Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 ℳ 25 ₰.

Insertions-Gebühren die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰.

Anzeigen-Annahme: Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Breslau, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Anzeigen-Annahme: Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Breslau, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M. Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Breslau, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Breslau, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M. Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Breslau, Leipzig. Ad. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 19. Januar 1881. 54. Jahrgang.

№ 18.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 18. Jan.

Der Präsident von Köller eröffnete die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Graf Eulenburg und mehrere Kommissarien.

Zunächst steht auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung der Landgemeinde Oberbonsfeld mit der Stadtgemeinde Langenberg, sowie der Landgemeinden Oberstoppel und Unterstoppel und des fiskalischen Forstbezirks Oberförsterei Burghaun, Kreises Hersfeld, mit dem Kreise Hünfeld. — Das Gesetz lautet in seinen drei Paragraphen wie folgt:

§ 1. Die Landgemeinde Oberbonsfeld wird, unter Abtrennung von dem Amte und dem Amtsgerichtsbezirke Hattingen, dem Landkreise Bochum und der Provinz Westfalen, mit der Stadtgemeinde und dem Amtsgerichtsbezirke Langenberg, dem Kreise Mettmann und der Rheinprovinz vom 1. April 1881 ab vereinigt. — § 2. Die Landgemeinden Oberstoppel und Unterstoppel und der fiskalische Forstbezirk Oberförsterei Burghaun, Kreises Hersfeld, werden unter Abtrennung von dem Kreise Hersfeld und dem Amtsgerichtsbezirke Niederaula mit dem Kreise Hünfeld und dem Amtsgerichtsbezirke Burghaun vom 1. April 1881 ab vereinigt. — § 3. Die infolge der Vorschriften der §§ 1 und 2 erforderliche Regelung der Verhältnisse ist, unbeschadet aller Privatrechte Dritter, im Verwaltungswege zu bewirken. Streitigkeiten, welche hierbei entstehen, unterliegen der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.

Abg. Dr. Schulz (Bochum) bedauert zunächst, daß die anderen Vertreter des betreffenden Kreises, die Abgg. Löwe, und Berger, durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind und giebt darauf einen Ueberblick über die bisherigen Strömungen und Gegenströmungen, die in dortiger Gegend für und gegen die Fusion der genannten Gemeinden schon hervorgetreten sind. Die Vereinigung berge prinzipielle und formelle Bedenken in sich, wenn man manche Bestimmungen der westfälischen Landgemeindeordnung in betracht zieht. Es handele sich darum, etwa 1000 ländliche Bewohner mit 5000 städtischen Bewohnern zu vereinigen. Das Resultat sei voraussichtlich nichts anderes als das Majorisiren der ländlichen Bewohner durch die städtischen; letztere würden selbstverständlich ihre hohen Kommunallasten den Oberbonsfeldern mit aufbürden, wodurch diese noch weiterer Verarmung entgegengeführt würden. Die Majorität der Bewohner von Oberbonsfeld widerstrebe natürlich der Annexion; aber was könne sie ausrichten gegen die Majorität von Langenberg! Die wiederholten Petitionen der Grundund Hausbesitzer von Oberbonsfeld gegen die Annexion, die mindestens $^{11}/_{12}$ der Bewohnerschaft von Oberbonsfeld ausmachten, gäben Zeugnis dafür, für wie ungerechtfertigt man dort diese Vereinigung halte. Auch sprächen die dort bestehenden Rechtszustände sehr gegen diese Fusion: in dem einen Teile herrsche das allgemeine Landrecht, in dem anderen der Code Napoleon, und selbst die eifrigsten Annexionsanhänger erklären es für unzulässig, die Grenze jetzt so zu legen, wie es beabsichtigt ist. Es werden also mehr als 1000 Bewohner jener Gegend vergewaltigt; Redner bittet daher, den Gesetzentwurf abzulehnen.

Abg. Kaufmann hält es für nicht angemessen, in diesem Falle von „Annexion" zu sprechen; es sei eine einfache Vereinigung aus Zweckmäßigkeitsrücksichten, die für beide Teile von Vorteil ist. Die Vereinigung von Oberbonsfeld und Langenberg habe keinen anderen Charakter als die Zusammenlegungen einzelner Bezirke und Gemeinden in den Kreisen Hersfeld und Hünefeld. Jedenfalls würden sich Vorteile und Nachteile kompensiren, wenn von letzteren überhaupt die Rede sein könne.

Abg. Frhr. v. Wendt führt aus, daß der westfälische Provinziallandtag sich mit allen gegen drei Stimmen gegen diese Vereinigung erklärt habe. Schon hieraus erhelle deutlich, für wie nachteilig dieselbe in Westfalen angesehen werde. Beide Gemeinden, Stadt und Land, ständen auf einem ganz heterogenen Standpunkte, denn ihre beiderseitigen Interessen würden sich immer zuwiderlaufen. Die Stadt Langenberg, auf bergischer Seite liegend, habe lediglich finanzielle Gründe für die Vereinigung mit Oberbonsfeld ins Feld geführt, woraus hervorgehe, daß mit der Vereinigung das kleine märkische Oberbonsfeld vergewaltigt werde. Bis jetzt sei leider Westfalen in der Kommission niemals zum Worte gekommen; er beantrage daher, die Vorlage diesmal wieder an die Gemeindekommission zu verweisen, aber diese ad hoc um 7 Mitglieder aus Westfalen zu verstärken.

Abg. Strücker: Man muß unter den dortigen Bewohnern gelebt haben und die dortigen Verhältnisse kennen, um ein Urteil in dieser Sache abzugeben. Die Interessen beider in Rede stehenden Gemeinden sind seit undenklichen Zeiten dieselben und so eng mit einander verknüpft, daß endlich die vollständige Vereinigung von beiden Seiten gewünscht werde. Redner gibt einen historischen Rückblick auf das Verhältnis und die gemeinsamen Bestrebungen beider Gemeinden seit dem 14. Jahrhundert. Schon seit 1830 schickten beide Gemeinden ihre Kinder in eine gemeinsame Schule. Jetzt trete für ein paar Grundbesitzer von Oberbonsfeld die finanzielle Seite etwas in den Vordergrund, und sofort werde von diesen die Sache zu einer cause celèbre aufgebauscht. In Wirklichkeit handele es sich aber nicht um die paar Oberbonsfelder Besitzer, sondern um das Wohl von zirka 6000 Staatsbürgern, und dies dürfte doch das Haus nicht so en bagatelle behandeln. Beide Gemeinden seien seit langem so mit einander verwachsen, daß sie garnicht mehr zu trennen seien. Was schon von jeher de facto bestehe, solle nun endlich auch de jure sanktionirt werden. Er bitte um Annahme der Vorlage.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Die Verweisung der Vorlage in die Kommission wird abgelehnt; die zweite Beratung findet daher im Plenum statt.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung und Ergänzung vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser.

Artikel I lautet nach der Vorlage: Die §§ 2 und 14 des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser erhalten folgende Fassung: § 2. Durch Gemeindebeschluß kann nach Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses angeordnet werden: 1. daß alles in dasselbe gelangende Schlachtvieh zur Feststellung seines Gesundheits-Zustandes sowohl vor, als nach dem Schlachten einer Untersuchung durch Sachverständige zu unterwerfen ist; 2. daß alles nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch in dem Gemeindebezirke nicht eher feilgeboten werden darf, bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterzogen ist; 3. daß in Gastwirtschaften und Speisewirtschaften frisches Fleisch, welches von auswärts bezogen ist, nicht eher zum Genusse zubereitet werden darf, bis es einer gleichen Untersuchung unterzogen ist; 4. daß sowohl auf den öffentlichen Märkten als in den Privat-Verkaufsstätten das nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch von dem daselbst ausgeschlachteten Fleisch gesondert feilzubieten ist; 5. daß in öffentlichen, im Eigentum und in der Verwaltung der Gemeinde stehenden Fleisch-Verkaufshallen nur frisches Fleisch, welches im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtet ist feilgeboten werden darf; 6. daß diejenigen Personen, welche in dem Gemeindebezirk das Schlächtergewerbe oder den Haudel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, innerhalb des Gemeindebezirks das Fleisch von Schlachtvieh, welches sie nicht in dem öffentlichen Schlachthause, sondern an einer anderen Schlachtstätte geschlachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten dürfen.

Die Regulative für die Untersuchung (Nr. 1, 2 und 3) und der Tarif für die zu erhebende Gebühr (Nr. 2 und 3) werden gleichfalls durch Gemeindebeschluß festgesetzt und zur öffentlichen Kenntnis gebracht. In dem Regulativ für die Untersuchung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten Fleisches (Nr. 2 und 3) kann angeordnet werden, daß das der Untersuchung zu unterziehende Fleisch dem Fleischbeschauer in größeren Stücken (Hälften, Vierteln) vorzulegen ist; die in dem Tarif (Nr. 2 und 3) festzusetzenden Gebühren dürfen die Kosten der Untersuchung nicht übersteigen.

Die Bestimmungen zu 2 bis 6 bleiben für diejenigen Teile des Gemeindebezirks und diejenigen Gattungen von Vieh, welche gemäß § 1 von dem Schlachtzwange ausgenommen sind, außer Anwendung.

(Der § 2 des Gesetzes von 1868 lautet: „Durch Gemeindebeschluß kann nach Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses angeordnet werden, daß alles in dasselbe gelangende Schlachtvieh zur Feststellung seines Gesundheitszustandes sowohl vor als nach dem Schlachten einer Untersuchung durch Sachverständige zu unterwerfen ist.")

Abg. Graf York v. Wartenburg ist mit dem Gesetzentwurf, wie er aus der Kommission kommt, nicht einverstanden, und ein großer Teil seiner konservativen Parteigenossen ist mit ihm gleicher Meinung. Er fürchtet von dem Gesetz eine ganz andere Wirkung, als der Referent sie erwartet: eine unberechtigte Monopolisirung der Fleischlieferung, besorgt er, werde die Folge sein. Die sanitären Kautelen seien nicht nötig, da die genaue Handhabung der schon vorhandenen Bestimmungen ausreiche. Der eigentliche innere Zweck der Vorlage wäre, die Gemeinde-Schlachthäuser zwangsweise zu machen. Redner fürchtet, daß das fait accompli eines neu errichteten, sonst zinslos dastehenden großen Etablissements auf die Beschlüsse der Regierung Einfluß gehabt habe. Es ist zu besorgen, daß nach Erlaß der Novelle die Gemeinden mit der Errichtung von Schlachthäusern zu häufig vorgehen werden; dadurch würden nicht nur die Städte finanziell geschädigt, sondern wird ganz besonders nach dem Urteil vieler Sachverständiger die Vieh- und Landwirtschaft angegriffen, besonders durch die mangelhafte Verwendbarkeit des minderwertigen Fleisches.

Abg. Fiebiger wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners, dessen Ansichten dem allgemeinen Bewußtsein widersprächen. Die Novelle wäre aus einem direkten Bedürfnis entstanden. Redner verweist auf England und Frankreich, wo fast jede Stadt ein Schlachthaus hätte.

Regierungs-Kommissar Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Jacobi: Meine Herren! Keiner der Vorredner hat das Gesetz von 1868, auf dessen Basis wir noch immer stehen, angegriffen; durch wiederholte Vorstellungen und Hinweisung auf konkrete Fälle ist die Regierung zur Ausfüllung der Lücken des Gesetzes von 1868 gedrängt worden, und bringt zu diesem Zwecke die Novelle ein. Herr Graf York meint, daß die Rentabilität der städtischen Schlachthäuser maßgebend gewesen sei; das ist durchaus nicht der Fall. Vielmehr, wenn jetzt ein Schlachthaus gebaut wird, so fehlt der Zwang, es zu benutzen; der durch das Gesetz von 1868 gebrachte Nutzen ist dadurch illusorisch, also nur insofern ist indirekt die Rentabilität der Schlachthäuser in Mitleidenschaft gezogen. Was Herr Graf York mit der Monopolisirung des Fleischhandels meint, verstehe ich einfach nicht. Denn die Städte treiben doch keinen Fleischhandel. Ferner ist der Vorlage der Vorwurf des Mangels an entschiedenem Vorgehen gemacht worden, aber die Vorlage ist gerade so, wie sie ist, den Interessen der Kommunen angemessen. Wenn Herr Graf York meint, die Städte würden jetzt nur von einigen der gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch machen und erst späterhin von den übrigen, so erwidere ich, daß es ein besonderer Vorteil des Gesetzes ist, daß es den speziellen Verhältnissen der Städte Raum läßt. Uebrigens haben wir ja noch immer den Kontrollapparat der Aufsichtsbehörden. Was die Verwertung des geringwertigen Fleisches betrifft, so sind hier die Vorschläge der Regierung wesentlich durch sanitäre Rücksichten diktirt. Ich möchte Sie aber auch hier darauf aufmerksam machen, daß dieselben Einwendungen ja im wesentlichen gegen das noch bestehende Gesetz von 1868 gemacht werden könnten, also etwas neues durch die Novelle in dieser Hinsicht kaum geschaffen ist.

Abg. Freiherr von Minnigerode ist durchaus kein Gegner der in Rede stehenden Institutionen, soweit sie im Interesse sanitärer Forderung vorhanden sind; aber das Gesetz gehe einseitig über die in diesem Interesse gebotenen Bestimmungen hinaus. Besonders zur Vorsicht müsse mahnen, daß selbst solche, die den berliner Verhältnissen näher stehen, sehr geteilter Meinung über die einzelnen Details des Entwurfs seien. Nach der Vorlage sollen Gastund Speisewirte nur untersuchtes Fleisch verwenden dürfen; es sei sehr wohl möglich, daß solche äußerlich harmlose Bestimmung politisch mißliebigen Gastwirten gegenüber zu allerlei Chikanen ausgebeutet werden könne. Nach Nr. 6 würden die Zügel sehr straff angezogen, der Schlachtzwang werde für die Stadt nicht nur, sondern auch für einen Rayon um dieselbe eingeführt und die Konkurrenz der Auswärtigen mit frisch geschlachtetem Fleische werde gründlich vernichtet. Es handele sich bei Nummer 6 um ein völliges städtisches Zwangs- und Bannrecht, wofür der Ausdruck „Monopol" noch sehr sanft sei. Wenn diese Nummer angenommen sei, sei für ihn das ganze Gesetz unannehmbar.

Regierungs-Kommissar geh. Rat Beyer widerlegt die Behauptungen der beiden Redner von der Rechten. Vor allem verbiete keine Bestimmung des Gesetzes die Einfuhr geringwertigen gesunden Fleisches, eben so wenig würden nach Perfektwerden des Gesetzes alle Kommunen zum Bau kostspieliger Schlachthäuser schreiten. Die entsprechende Annahme des Abg. Grafen York sei wenigstens bezüglich der kleineren Landstädte völlig unzutreffend. Der Kommissar weist dann auf den Umstand hin, daß die Ausfuhr lebenden Rindviehes aus Nordamerika und Kanada in der Zunahme, die von geschlachtetem Fleisch dagegen in der Abnahme begriffen sei, und hebt die großen sanitären Vorteile des Gesetzes bezüglich der Verhütung von Epizootien mehrfach hervor.

Abg. Grumbrecht: Mit den allgemeinen Sätzen des Abg. v. Minnigerode stimme ich überein, nur wundere ich mich, wie er zu dem Schluß kommt, die Nr. 6 zu verwerfen. Er muß dieselbe vollkommen falsch auffassen. Nr. 6 hat auf den Fleischverkehr gar keinen Einfluß, es handelt sich da nur um Fleisch, das von den Fleischverkäufern und Schlächtern außerhalb Berlins und des Rayons geschlachtet ist. Es ist mit Recht gesagt worden, die Bestimmung werde schwer ausführbar sein, man wird den Rayon immer größer ziehen müssen, um die Umgehung des Gesetzes zu verhindern. Denn das allein ist der Zweck der Nr. 6. Ohne sie würden nicht allein die Schlachthäuser Berlins lahm gelegt, sondern auch die sanitäre Aufsicht verhindert werden. Man muß beachten, daß man eine Sicherheit nur findet, wenn man nach § 3 die Fleischer zwingt, das im Schlachthause geschlachtete eingeführte Fleisch muß auf seine Güte unterzogen werden. Diesen Antrag lehnte man als zu weitgehend ab; aber auf diese Weise wird gerade die Einfuhr solchen Fleisches ermöglicht. Man muß die Schlächter zwingen, nur im Schlachthause geschlachtetes Fleisch zum Verkauf zu bringen. Wenn dann der Herr Vertreter des landwirtschaftlichen Ministeriums in der Novelle keine Schädigung der Landwirtschaft sieht, so weiß ich nicht, auf welche Angaben er sich damit stützt. Wenn nicht alles Fleisch, welches feilgeboten wird, in den Schlachthäusern geschlachtet ist, so ist das Gesetz überhaupt illusorisch. Wenn Sie das Gesetz annehmen wollen, so beantrage ich wenigstens die Annahme einer Nr. 7, dahin gehend, daß, wenn die genaue Kontrollirung des nicht in Schlachthäusern geschlachteten Fleisches unmöglich ist, dergleichen Fleisch überhaupt nicht eingeführt werden darf. Ich bringe diesen Antrag schriftlich ein, weil ich Druckkosten vermeiden will; ich halte es überhaupt nicht für gerechtfertigt, jeden kleinen Antrag gleich zu drucken und in wer weiß wie viel Exemplaren zu verbreiten.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Der uns hier vorliegende Gegensatz ist nicht der der auswärtigen Kälberhändler zu den berliner Fleischern, sondern der der Gesundheit der städtischen Bevölkerung gegenüber dem Verkauf, dieselbe zu schädigen. Die Herren von der Linken betrachten diese Frage zu sehr als eine berliner Angelegenheit, während sie doch das ganze Land betrifft. Ich bin für den Gesetzentwurf, weil er in sanitärer Beziehung günstige Resultate formen einführt. Wenn man sagt, die Kommunen der größeren Städte werden der Bevölkerung durch dieses Gesetz das Fleisch teuer machen, so möchte ich doch die Stadtvertretung sehen, die so gewissenlos wäre. Was die berliner Viehhof-Gesellschaft anbetrifft, so ist derselben gegenüber ihren exorbitanten Forderungen in ausreichender Weise von Seiten der Stadt entgegengekommen und es ist ihre Schuld, wenn ein Uebereinkommen nicht zu stande gekommen ist. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Grafen York. Wenn derselbe meint, daß er hier für den kleinen Grundbesitzer spräche, indem die Großgrundbesitzer ja immer schweres Vieh gezüchtet hätten, warum haben denn die Herren damals für Aufhebung der Schlachtsteuer gestimmt? — (Abg. v. Ludwig: Weil sie 'ne Dummheit gemacht haben.) — Bei Handhabung des Gesetzes werden allerdings die Aufsichtsbehörden hinlänglich zu thun haben, namentlich in bezug auf Ziehung des Rayons. Sodann wendet sich Redner gegen den Abg. Freiherrn v. Minnigerode, indem er zu dem entgegengesetzten Schluß kommt, daß für ihn der Entwurf ohne den § 6 unannehmbar ist.

Abg. von Ludwig erklärt unter großer Heiterkeit des Hauses, daß er sich zwar gegen das Gesetz habe einschreiben lassen, jedoch für dasselbe sprechen und nur einzelne Nummern des § 2 angreifen werde, er nennt als solche Nr. 4 und 5.

Während dieser Rede ist der Reichskanzler Fürst Bismarck am Regierungstische erschienen. Fast sämtliche Abgeordnete erheben sich zu seiner Begrüßung. Leicht von ihren Plätzen wieder; es fand im Ministerzimmer Sitzung des Staatsministeriums statt. Nach derselben erschien er mit sämtlichen Ministern wieder im Saale und wohnte der Sitzung fast bis zum Schlusse bei. Er unterhielt sich einige Zeit mit dem Abg. v. Bennigsen und mit seinem Bruder, dem Abg. v. Bismarck (Kaugard). Von dem Unterstaatssekretär Jacobi ließ er sich über den Gang und den Gegenstand der Verhandlungen unterrichten.

Bei der Abstimmung wird Nr. 1 unverändert angenommen.

Nr. 2 und 3, die in der Diskussion verbunden sind, werden in der Kommissions-Fassung angenommen, ebenso Nr. 4 und 5. Gegen Nr. 6 spricht Abg. Graf v. Hacke im Interesse der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen; es werde dadurch verhindert, daß ausgeschlachtetes Vieh, dessen Transport billiger sei, als der des lebenden, in die Städte eingeführt werde. Im besonderen führte er die Konkurrenz, in bezug auf den Fleischimport aus Nordamerika als Grund zur Ablehnung an.

Regierungs-Kommissar Unterstaatssekretär Dr. Jacobi tritt den Bedenken des Vorredners entgegen. Der Schlächter in der Stadt könne recht wohl auswärts geschlachtetes Vieh verkaufen, er müsse nur selbst auswärts eine Schlachtstätte haben. Ohne Nr. 6 sei der ganze Paragraph illusorisch.

Der ganze § 2 wird darauf in der oben mitgeteilten Fassung unverändert angenommen.

Die Vorlage wird dann bis zum Schlusse ohne wesentliche Debatte angenommen. Die zur Vorlage gehörigen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Antrag Tiedemann. Petitionen. Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

S **Berlin**, 19. Jan. [Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses] gewann durch das unerwartete Erscheinen des Fürsten Bismarck ein erhöhtes Interesse. Als die Hünengestalt des Reichskanzlers kurz nach 3 Uhr hinter dem Regierungstisch erschien, einen Augenblick die Verbindungsthür nach dem Ministertische beinahe vollständig ausfüllend, konzentrirte sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieselbe, und Herr von Ludwig, der soeben noch durch die Forderung einer Schutzmarke für den Ausdruck „konservativ" die große Heiterkeit des Hauses entfesselt hatte, fand für den weitern Verlauf seiner Rede nur noch geringe Teilnahme. Der Fürst, wie gewöhnlich in der Uniform seines Kürassierregiments, sah außerordentlich wohl aus; alt ist er zwar geworden, sein Schnurbart ist silberweiß und der Schädel ist weithin kahl, aber die Gesichtsfarbe zeigt gesunde Frische und die Bewegungen des kräftigen Körpers sind nicht übermäßig schwer. Die Debatte — sie drehte sich um eine Novelle zum Schlachthausgesetz von 1868 — war gerade nicht anregend, vielleicht litt sie auch noch unter dem überraschenden Besuch. Der Fürst hörte sie sich einen Augenblick an, begrüßte ein paar in seiner Nähe sitzende Abgeordnete und trat dann, sich mit einem der Regierungskommissarien unterhaltend, in das Ministerzimmer zurück. Etwa eine halbe Stunde später erschien er wieder, diesmal in Begleitung des Kriegsministers. Inzwischen hatten sich auch die übrigen, vorher noch nicht anwesenden Minister am Regierungstisch eingefunden, sodaß das hohe Haus das seit langem entbehrte Vergnügen genoß, das preußische Gesamtministerium bei sich zu sehen. Die Debatte war inzwischen auch wieder in Fluß gekommen. Die Schlachthausnovelle wurde durchberaten und nach der Kommissionsvorlage mit großer Majorität angenommen. Dafür stimmten auch die vier Minister, die ein Abgeordneten-Mandat haben. Sowohl der Reichskanzler, der sich inzwischen lebhaft mit den Abgeordneten von Bennigsen und Bismarck-Kaugardt unterhalten hatte, als auch die übrigen Minister wohnten den Verhandlungen bis zum Schluß, d. h. bis etwa 4½ Uhr, bei. Während der Debatte hatte ein Mitglied des Zentrums, der Abg. Cremer-Köln, der überhaupt heute sehr unglücklich debutirte, die zum mindestens deplazirte Bemerkung machen zu müssen geglaubt, die Schlachthausfrage müsse von eminenter Wichtigkeit sein, da zu ihrer Beratung ja sogar „der Herr Handelsminister" erschienen sei.

[Veröffentlichungen.] Die „N. A. Z." ist in die Lage gesetzt, einige vom Reichskanzler zur Zeit vor Camphausens Rücktritt an den verstorbenen Staatsminister v. Bülow gerichtete Schreiben zu veröffentlichen, um gewisse Unterstellungen hinsichtlich der Beziehungen, in welchen Fürst Bismarck zu jener Krisis stand, zu widerlegen. Wir entnehmen diesen nach verschiedenen Richtungen sehr interessanten Schriftstücken einige Stellen. In einem vom 15. Dezember 1877 heißt es: „Neben der Steuerreform und der Fertigstellung der im militärischen Interesse erforderlichen Eisenbahnen gehört die Verwirklichung der Reichsverfassung bezüglich des Eisenbahnwesens zu denjenigen Fragen, von deren Lösung ich meinen dauernden Wiedereintritt in die Geschäfte abhängig machen muß. Wenn die Ausführung des auf diesen Gebieten für notwendig Erkannten nicht durch ausreichende und spontane Mitwirkung aller in Preußen dazu kompetenten Organe sicherzustellen werden kann, so werde ich zwar, wenn meine Gesundheit es irgend gestattet, zum nächsten Reichstage erscheinen, aber nur um die Gründe meines definitiven Rücktritts öffentlich darlegen zu können. Ew. ersuche ich ganz ergebenst von vorstehenden Ausführungen auch Sr. Majestät gelegentlich sprechen zu wollen, namentlich um die von der „Kreuzzeitung" gebrachte Lüge zu widerlegen, als ob ich die Entlassung von Hofbeamten Sr. Majestät je zugemutet hätte. Ich habe Feinde am Hofe, aber deshalb werde ich die Ehrerbietung gegen meine allergnädigsten Herrn nicht verletzen. Die Hauptursache für mich ist, daß ich im Staatsministerium Kollegen finde, welche die Maßregeln, die für die Sicherheit und die Interessen Preußens und des Reiches notwendig sind, energisch und freiwillig fördern. — An demselben Tage übersendet der Reichskanzler Herrn v. Bülow Materialien, die er ihm bittet, „mit Vorsicht zu gebrauchen, d. h. die „Sache nicht zu einer Krisis etwa mit Camphausens Abschiedsgesuch zu treiben. Er „würde es überhaupt lieber sehen, wenn die Verwirklichung der gewünschten Reformen von den jetzigen Kollegen in Angriff genommen würde". An einen Personenwechsel liege ihm nichts. Unter dem 21. desselben Monats schreibt der Kanzler: „Camphausen klagt über die Last des Vize, ohne das Bewußtsein des Einflusses. Hat denn nicht ein preußischer Finanzminister an sich mehr Einfluß, als ein Vizepräsident? Letzterer hat die Last der Geschäfte und keinem Ressort etwas zu sagen. — — — Einfluß habe ich höchstens im Auslande, wo Camphausen nicht erstrebt. Wenn letzterer zugiebt, daß er sich durch sieben Jahre meines Vertrauens erfreut habe, so ist das richtig; ich habe das seitige nicht immer befestigt. In bezug auf Falk bin ich ganz derselben Ansicht wie Camphausen, aber es bleibt immer eine Kalamität, wenn Falk nervös gemacht wird. Falk war allerdings — bei aller Hochachtung vor seinen sonstigen Eigenschaften und hervorragenden Leistungen — etwas zu sehr empfindlich. Wir erinnern nur an seine Rückreise, wo er immer und immer wieder von der ultramontanen Presse und dem, was sie schrieb, sprach, während es ihm besser angestanden hätte, derartige Nadelstiche und Bosheiten zu übersehen. Red. d. Dortm. Ztg.] Der kritische Punkt der Gegenwart ist die Frage des Finanzprogramms. Der Beruf, Finanzprogramme zu entwerfen und auf ihre Ausführung zu verzichten oder zurückzutreten, wenn der Finanzminister nicht zustimmt, liegt mir nicht ob. Die preußischen Minister fühlen sich zu gut, um selbst im Bunde mitzuarbeiten. Die Präsenzlisten geben ein betrübendes Zeugnis dafür. Sie lassen lieber die Reichsregierung in Verfall geraten und ziehen die „schöne unabhängige Stellung" eines preußischen Reichsministers so ausschließlich in betracht, daß die nationale deutsche Sache daneben zur Erwägung kommt. Wie geht es mit der Doppelstellung des preußischen Kultusministers so gut und so glatt? Sachlich erscheint mir schwieriger noch als die der anderen Ressorts

haftet ausgeprägt sein als die unserer altkonstitutionellen Minister? Ich glaube, wenn Camphausen zugiebt, daß wir 50 Millionen Mark brauchen, wie ich glaube und glaubte — auch wohl 100. (Nach diesem Eingeständnisse wird wohl niemand einen bedeutenden Steuerlaß „befürchten". Red. d. Dortm. Z.) was indessen nur er sachlich und amtlich beurteilen kann —, so kann er darüber nicht zweifelhaft sein, daß es seine Aufgabe und nicht meine ist, ein Finanzreformprogramm vorzulegen und dasselbe verantwortlich zu vertreten. Wenn aber ein solches Programm gar nicht oder nicht rechtzeitig zur Vorlage kommen sollte, so werde ich entweder den Ablauf meines Urlaubs ohne Beteiligung am Reichstage abwarten, oder mich vor dem Reichstage unter Darlegung meiner vorstehenden Auffassungen auf die Rolle beschränken, die Artikel 70 dem Reichskanzler zuweist." Der Minister von Bülow machte darauf am 26. Dezember dem Kanzler Mitteilung von einer Tags vorher mit Camphausen gehabten Unterredung. „Derselbe (Camphausen) — heißt es in dem Schreiben — nahm meine Auseinandersetzungen mit Interesse — und ich sollte meinen auch mit Befriedigung — auf und sagte zu, seinerseits ein Finanzprogramm zur Vorlage und zur Diskussion zu bringen. Verständigung darüber und namentlich Durchbringen beim Reichstage würden immerhin schwierig sein, er wolle aber das Beste hoffen und nehme Ew. Durchlaucht Zusage, wenn eine Verständigung erreicht sei, kollegialisch dafür eintreten zu wollen, dankbar an." — Im Anschluß an diese Veröffentlichungen schreibt die „N. A. Z." zum Schluß: „Was den Rücktritt des Ministers Delbrück betrifft, so würden wir auch dafür Beweise beibringen können, daß derselbe lediglich aus der Initiative des Ministers selbst hervorgegangen und von ihm ausschließlich durch Bezugnahme auf den Gesundheitszustand motivirt worden ist. Weder die Bitten des Reichskanzlers, denen sich eine dringliche Unterstützung allerhöchsten Ortes anschloß, noch das Anerbieten eventueller Beseitigung sachlicher Gründe, wenn etwa solche vorhanden sein sollten, vermochten Herrn Delbrück in seinem Entschlusse wankend zu machen. Unvermittelte Meinungsverschiedenheiten über wirtschaftliche Fragen sind zwischen dem Minister Delbrück und dem Reichskanzler, so lange ersterer im Amte war, nicht zum Ausdruck gekommen, auch nicht bezüglich der Reformpläne, mit welchen der Kanzler seitdem vor die Oeffentlichkeit getreten ist." (Gegenüber diesen Enthüllungen erinnern wir an das bekannte Wort Bismarcks, daß, wenn er anfange, Depeschen [resp. wohl auch Briefe] zu veröffentlichen, der Krieg vor der Thüre stehe. Wir werden also jedenfalls einer recht lebhaften Reichstagssession entgegen gehen. Red. d. „Dortm. Zeitg."

Berlin, 17. Jan. [Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm.] Die Beteiligung der Städte über 25 000 Einwohner an dem Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Viktoria ist eine fast allgemeine, nur wenige Städte haben sich ausgeschlossen; mehrere derselben, weil sie sich an anderen Vereinigungen für Ueberreichung von Hochzeitsgeschenken beteiligt haben und selbständig vorgehen, andere mit Rücksicht auf besonders ungünstige Verhältnisse. Auch Städte mit geringerer Einwohnerzahl haben sich angeschlossen, namentlich Städte aus der Provinz Schleswig-Holstein. Im ganzen haben 85 Städte ihren Beitritt erklärt. Nachdem Baumeister Heyden die Zeichnungen für den Schmuck einer Tafel von 50 Personen entworfen, sind bereits die Künstler, welche die einzelnen Stücke modelliren, in Thätigkeit getreten und schon ziemlich weit vorgeschritten; nach dem Urteil Berufener läßt sich jetzt schon feststellen, daß das ganze Werk schwerlich seines Gleichen irgendwo noch in Europa haben wird. Seine Vollendung steht freilich erst im August oder September in Aussicht, indes wird bei der Hochzeit wenigstens die Ueberreichung der für diesen Zweck hergestellten Modelle möglich sein. Zur Deckung der Kosten stehen etwa 80 000 ℛ zur Verfügung. An denselben trägt Berlin etwa 120 000 ℛ. — Am Sonnabend hielt hier die gemischte Kommission für die Einzugsfeierlichkeiten des prinzlichen Paares unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Forckenbeck eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, zwei Subkommissionen zu wählen, welche alsogleich in Thätigkeit treten sollen. Die eine der Subkommissionen hat für die Ausschmückung derjenigen Straßen Sorge zu tragen, welche der Zug passiren wird; es sind dies die Bellevue-Allee, die Charlottenburger Chaussee, das Brandenburgerthor, der Pariser Platz, die Linden bis zum Schlosse. Hierzu hat die Stadtverordneten-Versammlung 80 000 ℛ bewilligt. Dieser Kommission gehören seitens des Magistrats der Stadtrat Löwe und der Stadtbaurat Blankenstein an, außerdem gehören zu ihr mehrere Stadtverordnete. Diese wird noch durch Sachverständige, welche nicht zu den Kommunalbehörden gehören, ergänzt werden. Die zweite Subkommission, welcher seitens des Magistrats der Syndikus Eberty angehört, und mehrere Stadtverordnete haben für die Einrichtung der Aufstellung der verschiedenen Körperschaften zu sorgen. Es wird namentlich gewünscht, daß recht viele Gewerkschaften zahlreich erscheinen, mehrere Kriegervereine haben sich bereits gemeldet. Die bereits erwähnten Medaillen, welche versilbert werden sollen und die von ausgezeichneter und prachtvoller Arbeit sein sollen, werden erst zu den Einzugsfeierlichkeiten fertig und sollen später überreicht werden. Sämtliche Arbeiten sind kontraktlich bereits vergeben.

[Bitter!] Die erneuten Dementis der Offiziösen über die angeblich erschütterte Stellung des Finanzministers Bitter berühren in Abgeordnetenkreisen, in denen derselbe persönlich sehr beliebt ist, peinlich, da Berichtigungen bei der Sachlage überflüssig erscheinen. Charakteristisch für die letztere ist wohl folgendes Scherzwort: Man bezeichnete bereits einen Nachfolger des Herrn Bitter in der Person eines Beamten seines Ressorts, der im letzten Jahre eine sehr glänzende Beförderung erfahren hat und in parlamentarischen Kreisen durch langjährige Thätigkeit in der Budgetkommission viele Freunde hat. „Ach nein, — riefen die letzteren bei dieser Nachricht — der ist zu klug, der — wartet erst den nächsten Finanzminister ab!"

[Der Steuererlaß.] Die „Germania" schreibt: „Die Annahme des Steuererlasses ist gesichert. Die Konservativen haben sich von vornherein dafür engagirt und das Zentrum wird, wie wir mitteilen können, gegen den Erlaß keinen Widerspruch erheben." Weiter bemerkt das Blatt, daß das Zentrum zwar über das Verwendungsgesetz sich noch nicht schlüssig gemacht habe, daß sich indessen in parlamentarischen Kreisen die Stimmung zu Gunsten des Entwurfes verstärkt zu haben scheint.

[Der Antrag Windthorst.] Die Staatsregierung hat sich, wie wir hören, über den Antrag Windthorst (Straffreiheit des Messelesens ꝛc.) beraten und schlüssig gemacht. Sie wird den Antrag mit allem Ernst und Nachdruck bekämpfen und zurückweisen.

Provinzielles.

Dortmund, 19. Jan. [Verleihungen.] Der Reichsanzeiger bringt heute das Verzeichnis der gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf verliehenen Staatsmedaillen.

… wieder regelmäßig bringen.

[] [Zur Restauration der Petrikirche] Man schreibt uns: Der Gedanke einer Restaurirung der Petrikirche ist, wie zu erwarten war, ernsten Bedenken begegnet. An der Notwendigkeit zweifelt allerdings niemand. Aber einmal geben die augenblicklichen Verhältnisse überhaupt wenig Veranlassung zu großen Geldausgaben, und andererseits würde die Verschönerung des Turmes nur ein halbes Werk sein. Neben dem Turm im neuen Gewande würde sich der am meisten verfallene Vorbau am Westenhellweg, das sogenannte „Paradieshäuschen", erst recht wie eine Ruine ausnehmen. Die Restauration der hiesigen Reinoldikirche hat aber bekanntlich 80 000 Thaler gekostet, und eine derartige Ausgabe wagt wohl niemand der weniger gut fundirten Petrigemeinde in der augenblicklichen Zeit zuzumuten. Nun sind aber die baulichen Verhältnisse bei der Petrikirche ganz andere, wie bei Reinoldi; eine Wiederherstellung der ersteren würde sich ganz unverhältnismäßig billiger stellen; dazu kommt, daß der Unternehmer, welcher die sämtlichen übrigen hiesigen Gotteshäuser verschönert hat, die Gerüste einmal hat, so daß die ziemlich hohe Ausgabe für dieselben überhaupt ausfällt. Der Kostenanschlag, welchen derselbe auf Veranlassung des Presbyteriums eingereicht hat, lautet denn auch überraschend billig. Die Wiederherstellung von Turm und Kirche zusammen würde nur ungefähr 10 000 Thaler kosten, eine Summe, welche auf dem Wege der Amortisation mit einer Erhöhung der Kirchensteuer von 5 Prozent zu beschaffen wäre. Dadurch erhält die Sache denn allerdings ein wesentlich anderes Ansehen. Auf die Dauer wird man sich einer Restaurirung sicher nicht entziehen können. Wer sich das Portal des Turmes, sowie insbesondere das „Paradieshäuschen" einmal genauer betrachtet, wird sich sofort von der dringenden Notwendigkeit überzeugen. Die Verzierungen und Figuren sind sämtlich so verwittert, daß man ihr früheres Aussehen überhaupt nicht mehr erkennen kann. Die Maßwerke der Turmfenster sind zum Teil herabgestürzt und hier und da durch Holzstäbe ersetzt, um wenigstens die Gefahr für die Vorübergehenden zu verringern. Ein Schulgebäude oder ein sonstiges öffentliches Gebäude, welches sich auch nur in einem halb so verfallenen Zustande befände, würde man vergeblich in unserer Stadt suchen, es sei denn, daß man an das alte Rathaus dächte, welches längst außer Dienst gestellt, nur noch als Reliquie eigentlich Wert hat. Da erscheint es in der That unwürdig, daß man gerade ein Gotteshaus in solchem Zustande findet, und das umsomehr, als alle übrigen Gotteshäuser, das katholische mit eingeschlossen, und zwar sämtlich mit Aufwendung viel größerer Kosten in den letzteren Jahren in den besten Zustand gesetzt worden sind. Zwar ist nicht zu leugnen, daß auch eine kleine Erhöhung der Kirchensteuer, ohne welche die Sache allerdings nicht ausgeführt werden kann, unbequem ist, aber das wird sie auch in 10 Jahren sein, und einmal muß man sich doch zu der Ausgabe entschließen. Das alles zusammen genommen, erscheint es uns als eine Ehrenpflicht der Petri-Nikolai-Gemeinde, ihrem Gotteshause das erforderliche kleine Opfer zu bringen.

W [In der General-Versammlung der Begräbniskasse „Eintracht",] welche am Montag beim Wirt Herrn Wenker-Doerts stattfand, wurde zunächst der Jahresbericht pro 1880 erstattet, aus dem wir folgendes mitteilen: Die Jahreseinnahme des Vereins betrug 499,36 ℳ, die Ausgabe 350,55 ℳ, sodaß am Schlusse des Jahres ein Kassenbestand von 148,81 ℳ vorhanden war. Außerdem hatte die Kasse noch zwei Sparkassenbücher im Betrage von 1913 ℳ aufzuweisen, sodaß das ganze Barvermögen der Kasse am Schlusse des Jahres 2061,81 ℳ betrug. Nach Verlesung dieses sehr günstigen Berichtes wurde der Bericht der Revisoren über den Befund des Vereinsvermögens entgegengenommen und dem Kassirer, da sich nichts zu erinnern gefunden hatte, Decharge erteilt. Sodann fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren W. Kleffmann, W. Wilms, W. Schuchardt und Feuerbaum; als Revisoren die Herren Diehl sen., Koch und Petersen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der Beitrag nur 2,60 ℳ pro Jahr beträgt und in 13 Ratenzahlungen entrichtet wird. Hierfür bekommen die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes 60 ℳ als Begräbnisgelder am Sterbetage sofort ausbezahlt. Stirbt der Mann, so bekommt die Frau 60 ℳ und so umgekehrt und hat die etwa überlebende Frau als Witwe nur die Hälfte des üblichen Beitrages zu zahlen. Wir können daher einem jeden, namentlich der arbeitenden Klasse, diese Kasse nur empfehlen. Schließlich sprechen wir den Wunsch aus, daß die Kasse in dem neu begonnenen Jahre sich möglichst weiter entwickeln und namentlich durch reichen Zuwachs in ihren Bestrebungen unterstützt werden möge.

△ [Silberne Hochzeitsfeier.] Am Samstag, den 15. d. Mts., feierte unser allverehrter Mitbürger Herr Fabrikbesitzer und Stadtverordnete Schüchtermann mit seiner Gemahlin das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Lag es auch in der Absicht des Jubelpaares, das Fest auf den engeren Familienkreis zu beschränken, so trug doch wohl die große Hochachtung, welche demselben allgemein wegen seiner schlichten Biederkeit und großen Wohlthätigkeit gezollt wird, die Kunde vom bevorstehenden Feste auch in weitere Kreise. Nachdem am Vorabende ein glänzender Fackelzug, dargebracht von den Beamten und Arbeitern der Firma Schüchtermann u. Kremer, sich von der Fabrik aus über die Weißenburger- und Schwanenstraße, der Wohnung des Jubelpaares zu bewegt und hier Aufstellung genommen hatte, wurden nach passender Ansprache dem Jubilar und seiner Gemahlin silberne Myrthensträuße überreicht. Herr Schüchtermann dankte in bewegten Worten und lud sämtliche Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern für den folgenden Nachmittag zu einem Feste auf der Kronenburg ein. Am Morgen des Festtages stellten sich zahllose Gratulanten von nah und fern ein, um ihren Gefühlen der Hochachtung und Liebe Ausdruck zu geben. In sinniger Weise überreichten die Beamten der Fabrik ein großes Tableau, welches sämtliche Portraits derselben als Einfassung der in der Mitte befindlichen größeren Portraits des Jubelpaares enthielt. Am Nachmittage fand unter den Klängen der Löserschen Kapelle die Festfeier der Arbeiter auf der Kronenburg statt, woran sich auch sämtliche Beamte der Fabrik beteiligten. Das Jubelpaar wurde gegen 6 Uhr mit großer Begeisterung empfangen und verweilte einige Stunden, beglückt von der treuen Anhänglichkeit und Liebe, welche sowohl in den Ansprachen der Meister als auch in der fröhlich gehobenen Stimmung und musterhaften Haltung der Anwesenden Ausdruck fand, daselbst. Auch an dem gegen 8 Uhr beginnenden Tanzvergnügen beteiligte sich das Jubelpaar zur großen Freude der Anwesenden. Die frohe Feier hielt die Gesellschaft bis zum frühen Morgen in ungetrübter Freude zusammen. Der Verlauf des Festes bekundete, daß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern die schönste Harmonie und volles Vertrauen bestehe.

⁑ [Ein interessanter Rechtsfall.] In der Sitzung der Kriminaldeputation des früheren Kreisgerichts hierselbst am 22. September 1878 wurde der Agent Wilhelm Schmitz von hier wegen Erpressung und Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Das Gericht nahm damals als erwiesen an, daß Schmitz von der Ehefrau Agent Hövel aus Duisburg geb. Olyschläger von hier eine goldene Uhr erpreßt habe. Schmitz behauptete bekanntlich, als Heiratsvermittler die Ehe der Eheleute Hövel vermittelt und dafür die ihm versprochene Bezahlung nicht erhalten zu haben und hätte ihm Frau Hövel die Uhr freiwillig gegeben. Schmitz appellirte damals gegen das Erkenntnis, dasselbe geschah auch seitens der Staatsanwaltschaft; das Appellationsgericht erkannte aber dahin, daß Schmitz nicht mit sechs Monaten, sondern mit einem Jahre Gefängnisstrafe zu belegen sei. Die Strafe hat der Angeklagte auch verbüßt. Agent Hövel klagte nun, gestützt auf das Erkenntnis des Appellgerichts, gegen Schmitz auf Herausgabe der Uhr, der Zivilrichter hat aber auf Abweisung der Klägerin erkannt. In dem Erkenntnis heißt es: „Der Verklagte räumt ein, durch rechtskräftiges Erkenntnis des früheren königlichen Appellationsgerichts zu Hamm vom 7. Dezember 1878 wegen Erpressung, begangen an der klägerischen Ehefrau am 28. September 1877, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt worden zu sein, er bestreitet aber die thatsächliche Feststellung des Strafrichters, daß er sich mittelst der gedachten strafbaren Handlung in den Besitz der der klägerischen Ehefrau gehörig gewesenen goldenen Remontoiruhr gesetzt, indem er behauptet, daß ihm von der klägerischen Ehefrau die Uhr freiwillig gegeben worden sei und verweigert demgemäß die Herausgabe der Uhr. Die thatsächliche Feststel-

… für den Zivil-Richter bei dessen Entscheidung nicht maßgebend. Die in der Klage benannten Zeugen, die Ehefrau des Klägers und deren Eltern, die Eheleute Olyschläger, sind ihres nahe verwandtschaftlichen Verhältnissen wegen, keine klassischen Zeugen, ihre Aussagen würden zu einer Verurteilung des Verklagten nicht haben führen können und wurde deshalb auch auf ihre Vernehmung nicht resolvirt. Auf Grund der Aussagen der klassischen Zeugen Overbeck und Hölscher mußte die Klage, wie geschehen, abgewiesen werden. Aus diesen Aussagen geht hervor, daß die Ehefrau des Klägers dem Verklagten die Uhr freiwillig, ohne irgend einen Zwang seitens des Verklagten hergegeben hat.

⁑ [Die Angeklagten Heinr. Götze und Wilh. Lauffer,] welche vom Schwurgerichte wegen Veranlassung der Explosion an dem Schulteschen Hause zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt wurden, haben sich bei dem Erkenntnisse beruhigt, dagegen hat der Verurteilte Wilhelm Kellermann Revision beantragt.

⁑ [Entsprungener Verbrecher.] In der Anklagesache gegen Götze und Genossen, gegen welche am Donnerstag und Freitag vor dem Schwurgericht verhandelt wurde, wurde, wie wir mitteilten, auch ein Gefangener mit Namen Köhler vernommen. Der Köhler, Gelbgießer von Profession und aus Wittenberge in Brandenburg gebürtig, übrigens einer der gefährlichsten Verbrecher, der schon wiederholt bestraft ist, u. a. auch kürzlich von der hiesigen Strafkammer, sich auch noch wegen Kirchendiebstahls in Untersuchung befindet, ist auf dem Rücktransport nach Münster am Freitag Abend auf dem Bahnhofe in Hamm entsprungen.

e [Diebstahl.] Vor einigen Abenden spät hat man einem durchreisenden Arbeiter im Wartesaal der köln-mindener Bahn, während er dort auf den nächsten Zug wartend eingeschlafen war, ein Loch in das Beinkleid geschnitten und durch dieses aus der Tasche, nachdem man auch diese aufgeschnitten, die allerdings nicht sehr große Barschaft entwendet. Der Bestohlene, welcher hierüber wach wurde, wollte den frechen Dieb festhalten, erhielt von demselben aber einen Stich in das Gesicht und gelang es dem Gauner zu verschwinden. Hoffentlich gelingt es recht bald, denselben dingfest zu machen. — Während der letzten Tage hat man aus der Schlafstube eines Hauses an der Königstraße einen Rock entwendet.

Aus Westfalen, 17. Jan. [Kein außerordentlicher Städtetag.] Bekanntlich hatte der Verein der Haus- und Grundbesitzer in Bochum beim Vorstande des westfälischen Städtetages die Berufung eines außerordentlichen Städtetags beantragt, um über die Herbeiführung einer Steuerentlastung der Gemeinden zu beraten. Der Vorstand des Städtetages erließ, nach der „Essener Ztg.", hierauf eine Rundfrage bei den Städten, welche dem westfälischen Städtetag angehören, und erfahren wir zu unserer großen Verwunderung, daß 22 Städte mit einer Stimmenzahl von 64 sich gegen und 21 mit einer Stimmenzahl von 62 sich für die Berufung eines außerordentlichen Städtetages ausgesprochen haben. Wir nehmen hiermit Akt von diesem wahrlich traurigen Resultate. Während die jetzige Zeit ganz besonders geeignet erscheint, die schwerwiegende Frage der Steuerentlastung zu behandeln, zudem im Landtage und bei der Staatsregierung solche ebenfalls bereits zur Erörterung gezogen, hält nach dieser wunderlichen Majorität der westfälische Städtetag es nicht im Interesse seiner Mandanten, in dieser Sache jetzt vorzugehen, solche vielmehr bis zum nächsten Städtetage zu verschieben.

i **Hörde,** 17. Jan. [Diebstahl. — Zur Fleischschau.] In der vergangenen Nacht wurden auf der Hermannshütte mehrere Stücke Eisen von ziemlich erheblichem Gewicht gestohlen. Der Dieb wurde auf frischer That ertappt und mußte ins Polizeigefängnis wandern. Es war der Tagelöhner Schuhmacher von hier. — Nachdem den Fleischbeschauern Liesenhoff und Reichardt die Konzession von der Polizeiverwaltung abgenommen worden ist (weil sie in der Trichinen-Angelegenheit verwickelt sind), hat die gedachte Behörde den Uhrmacher Mathias Kersting als Fleischbeschauer angestellt und heute vereidet. Weitere Personen werden, wie wir hören, nicht angestellt. Der an Trichinosis gestorbene Wirt Ewers ist gestern beerdigt worden. Bei der Obduktion hat sich gefunden, daß die meisten Fleischteile völlig mit Trichinen durchsetzt waren.

G **Hörde,** 18. Jan. [Vortrag.] Wie aus dem Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich, wird Herr Lehrer Stern im hiesigen Gewerbeverein am Donnerstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, einen freien Vortrag halten über: „Jean Jacques Rousseau, seine kulturhistorische Bedeutung und die Würdigung seiner Verdienste um die Verbreitung der Menschenliebe". Da Herr Stern ein tüchtiger Redner ist, so läßt sich bei dem interessanten Thema eine rege Beteiligung wohl erwarten. Auch für Damen ist dieser Vortrag sehr geeignet und können wir denselben den Besuch dieses Vortrags in ihrem eigenen Interesse nur angelegentlichst empfehlen. Wie wir hören, ist auch Nichtmitgliedern, durch Mitglieder eingeführt, freier Zutritt gestattet.

R. **Aplerbeck,** 17. Jan. [Abonnements-Konzert.] Nächsten Sonntag findet das einzige diesjährige Abonnements-Konzert des Turnvereins „Germania" hierselbst im großen Kuhlmannschen Saale statt. Wie schon seit seinem Bestehen alljährlich, so hat der Verein auch in diesem Jahre keine Mühe und keine Kosten gescheut, um etwas ordentliches zu bieten. Für das Konzert am nächsten Sonntage ist die Musik vom 1. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 13 aus Münster gewonnen und ist das vom Herrn Kapellmeister Krieg aufgestellte Programm ein wirklich gutes und vielversprechendes. Die sehr hübsche Dekoration des Saales zu der jüngst stattgehabten Kirchweihfeier ist auf Nachsuchen des Vereins bereitwilligst zu dem bevorstehenden Konzerte unangetastet geblieben, so daß das große Lokal auch in dekorativer Beziehung einen prächtigen Eindruck macht. Wird jetzt wieder wie früher gesorgt, daß der Saal gehörig durchgeheizt wird, dann kann man auch bei der grimmigsten Kälte ruhig das Konzert besuchen. Wünschen wir dem strebsamen Verein ein volles Haus.

F **Brackel,** 16. Jan. [Das gestern vom hiesigen „Männer-Gesangverein" im Saale des Wirts Blumenthal abgehaltene erste Winterkränzchen] erfreute sich trotz der großen Kälte eines äußerst starken Besuchs. Der Verlauf der ganzen Festlichkeit war, trotzdem die Erwartungen schon ziemlich hoch gespannt waren, ein über alles Erwarten günstiger und ließen es der Gesang sowie die theatralischen Aufführungen erkennen, daß sich der Verein alle Mühe giebt, etwas gutes zu leisten. Das sichere Auftreten aller Mitwirkenden bei den theatralischen Vorstellungen hat wohl manchen Anwesenden angenehm überrascht. Der reichlich gespendete Applaus nach Beendigung jedes Programmteiles mag den Mitwirkenden als Anerkennung für die gehabten Bemühungen dienen. Möchte der Verein unter der Leitung seines tüchtigen, beliebten Dirigenten rüstig auf der betretenen Bahn weiter schreiten und uns noch manche derartige vergnügte Abende verschaffen.

p **Unna,** 18. Jan. [Verhaftet.] Gestern wurde der Tagelöhner Johann N. von hier, ein schon vielfach bestrafter Mensch, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an seiner 10 Jahre alten Stieftochter, zur Haft gebracht. Außerdem wurde in der Wohnung des N. bei dessen Verhaftung ein junger wertvoller Hund, sog. engl. Dogge, vorgefunden. N. behauptet, der Hund sei ihm in der Gegend von Dülmen nachgelaufen. Der Eigentümer des Hundes kann sich bei der Polizeibehörde hierselbst melden.

m **Bochum,** 18. Jan. [Zahlungseinstellung.] Das bekannte Bankhaus Cramer, verbunden mit Weinhandlung hierselbst hat sich veranlaßt gesehen, seine Zahlungen einzustellen. Die Passiva sollen die Aktiva um mehr als eine Million übersteigen. Auch die Reichsbankhauptstelle in Dortmund ist stark in Mitleidenschaft gezogen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

⁂ Dortmund, 17. Januar.

Für heute und morgen steht Termin zur Verhandlung gegen den früheren Vollziehungsbeamten Peter Nacken aus Hörde an; die Anklage lautet auf Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft erhaltener Gelder verbunden mit unrichtiger Buchführung und auf versuchten Betrug. Die Zahl der Unterschlagungsfälle, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden, beläuft sich auf annähernd 200. Zeugen waren 118 geladen, doch sind mehrere nicht aufzufinden gewesen, andere sind verstorben.

Nacken wurde im Jahre 1872 an der königlichen Steuerkasse zu Hörde als Exekutor angestellt, später von Herrn Landrat von Rynsch vereidet und erhielt seine Bestallung durch die königliche Regierung zu Arnsberg. Mit der Einführung der neuen Gerichtsorganisation, am 1. Oktober 1879, wurde Nacken der Charakter als Vollziehungsbeamter beigelegt. Ein festes Gehalt bezog derselbe nicht, er war vielmehr auf Gebühren angewiesen, die sich nach seiner Angabe auf über 1500 ℛ pro Jahr beliefen. Ehe Nacken Vollziehungsbeamter wurde, war es ihm, wie jedem anderen Exekutor, nach seiner Instruktion nicht gestattet, rückständige Steuerbeträge in Empfang zu nehmen, wozu die Vollziehungsbeamten jedoch bis zu einem gewissen Betrage berechtigt sind. In dem Steuerjahre 1879/80 hat Nacken nun in 145 Fällen Steuerbeträge, die ihm von den Debenten zur Abführung an die Kasse anvertraut waren, unterschlagen und es unterlassen, die erhaltenen Beträge in seinem Abrechnungsbuche zu notiren, die übrigen Fälle fallen in das Steuerjahr 1880/81. Die Höhe der unterschlagenen Beträge bewegte sich zwischen 34 ₰ und 60 ℛ. In einem Falle hat Nacken einer Witwe vorgespiegelt, sie habe für die Umschreibung der Wirtschaftskonzession 5 ℛ zu zahlen und sei er beauftragt, diesen Betrag einzuziehen, ein derartiger Auftrag war ihm aber gar nicht geworden.

Die heutige Sitzung wurde durch die Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt, der in den meisten Fällen geständig war, so daß auf einen großen Teil der Zeugen verzichtet werden konnte. Den Herren Geschworenen werden mehr als 300 Fragen gestellt werden.

18. Januar.

Die Verhandlung gegen Nacken nahm heute nachmittag 4 Uhr ihr Ende. Den Geschworenen waren im ganzen 279 Fragen gestellt worden, die Beratung währte etwa 2 Stunden. Das Verdikt lautete dahin, daß Nacken der einfachen Unterschlagung in 125 Fällen und der qualifizirten Unterschlagung (in Verbindung mit unrichtiger Buchführung) in 43 Fällen schuldig sei, bei 9 einfachen und 5 qualifizirten zur Anklage gestellten Fällen lautete das Verdikt auf nichtschuldig, dasselbe war bezüglich der Frage wegen versuchten Betruges der Fall. Bezüglich der qualifizirten Unterschlagungen wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Herr Staatsanwalt Rhode beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, 3 Jahr Ehrverlust und Absprechung der Berechtigung, auf die Dauer von 3 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. Ferner beantragte der Herr Staatsanwalt, dem Angeklagten, der sich bereits seit April vorigen Jahres in Untersuchungshaft befunden, die Untersuchung auch bereits im Juli vorigen Jahres abgeschlossen gewesen, die Sache aber wegen Anhäufung der Fälle nicht vor das letzte Schwurgericht habe kommen können, sechs Monate von der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen. Der Gerichtshof erkannte auf eine dreijährige Gefängnisstrafe, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten nicht aberkannt. Die Gesamtsumme, welche Nacken unterschlagen, beläuft sich auf 943,73 ℛ.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 17. Januar.

Aufgebote. Hiesige: Bergarbeiter Peter Buskühle, Witwer, Rheinischestraße 57, mit Friederika Schlüchtermann, Leopoldstraße 76. Musiker Heinrich Schäfer, Zimmerstr. 6, mit Wilhelmine Gregory, Plettenberg. Bergmann Heinrich Dieckmann, Witwer, mit Eva Schwarz, Riemengasse 14. Bergmann Nikolaus Nowaczyk, Dorstfeld, mit Johanna Auguste Schulz, Rheinischestraße 91. Bahnarbeiter Karl Erlenkamp, Westwall 12, mit Elisabeth Hennecke, Langestraße 10. Fremde: Kaiserl. Bank-Assistent Willy Franz Edgar Spitzner hier mit Josefine Elisabeth Mathilde Oligschlaeger, Krefeld. Kaufmann Daniel Seelig, Jakobstr. 35, mit Röschen Stock, Osterfeld, Bondevort 36.

Geburten. Einen Sohn: Weichensteller Wilhelm Generotzki, Brüsselerstraße 10. Fabrikarbeiter Hermann Brauckmann, Gustavstraße 10. Modellschreiner Julius Klein, Heiligergartenstraße 7. Brauer Josef Bender, Humboldtstraße 21. Werkführer Kaspar Heyn, Hahnenmühlenweg 20. Schreiner Friedrich Bekemeyer, Aachenerstraße 8. Bahnarbeiter Johann Eickenbusch, Zimmerstraße 19 (Zwillinge). Wirt Karl Mellmann, Steinstraße 40. Bergmann Konrad Wester, Tremoniastraße 50. Eine Tochter: Schlosser Karl Magnus, Humboldtstraße 31. Schmiedegeselle Heinrich Budde, Leierweg 5. Klempnermeister Josef Struben, Bergamtsstr. 5.

Todesfälle. Ehefrau des Tagelöhners Georg Bilbat, Charlotte geb. Hahn, Altmühlenweg 71, 53 J. 2 M. 5 T. Max, S. des Tagelöhners Theodor Feldhaus, Aachenerstraße 18, 3 J. 6 M. 29 T. Maria, T. des Hüttenarbeiters Jakob Zimmer, Rheinischestraße 127, 3 M. 24 T. Berginvalide Friedrich Koch, Steinstraße 19, 42 J. 10 M. 28 T. Witwe des Maurers Anton Negele, Justine geb. Plas, Westwall 14, 75 J. 8 M. 3 T. Ehefrau des Anstreichers Karl Dahlhaus, Auguste geb. Rumpf, Westwall 34, 31 J. 4 M. 28 T. Heinrich, S. des Anstreichermeisters Wilhelm Kreft, Marienkirchhof 2, 12 J. 7 M. 2 T. Ludwig, S. des Büreau-Assistenten Heinrich Durst, Weißenburgerstraße 72, 7 J. 9 M. 23 T.

Totgeburten. Schlosser Heinrich Hagemann, Heiligerweg 30, 1 T. Tagelöhner Philipp Sippel, Wilhelmsstraße 11, 1 T.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

z **Dortmund,** 17. Jan. [Eisen- und Kohlenmarkt.] Die vertrauensvolle Stimmung auf dem Eisenmarkte verstärkt sich von Tag zu Tag und die Aufwärtsbewegung der Preise schreitet in allen Artikeln fort. Stabeisen notirt bereits bei einigen Werken zu 120 ℳ, bei anderen zu 125 ℳ pro 1000 Kg. ab Werk, hat demnach eine Erhöhung von 10—15 ℳ gegen die Oktober-Preise erhalten. Man rechnet seitens der Werke auf eine weitere Steigerung der Notirungen und haben daher einzelne derselben alle Offerten zurückgezogen, die bis zum gestrigen Tage nicht akzeptirt worden. Käufer bezeigen große Lust, zu den vorwöchentlichen Preisen abzuschließen wollen aber höhere nicht anlegen, begegnen indessen keiner Geneigtheit der Produzenten, die steif auf den höheren Sätzen bestehen und dieselben auch erzielen werden, wenn der Bedarf noch dringender werden sollte. Obige Abschlußpreise von 120 bis 125 ℳ gelten indessen nur für 3—4 Monat, bei darüber hinausgehenden Lieferungen sind dieselben höher. In Blechen ist die Nachfrage ebenfalls bei steigenden Preisen gewachsen und haben einzelne Blechwalzwerke ihre gesamte Produktion für die nächsten Monate verschlossen. Auch in Walzdraht geht es besser. Die Schienenwalzwerke sind vollauf beschäftigt, erhalten auch noch fortwährend neue Aufträge. Der Bochumer Verein hatte jüngst in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Phönix zu Laar und Friedr. Krupp zu Essen die Lieferung von 25 000 Tonnen Stahlschienen für spanische Bahnen übernommen und Friedr. Krupp allein einen Auftrag von Rußland auf 9000 Tonnen erhalten. Dabei stehen Submissionen auf Lieferung von 20 000—25 000 Tonnen Stahlschienen und Kleineisenzeug in den nächsten Tagen bevor. Die Erwartung aber, daß die Vereinigten Staaten bedeutende Bestellungen auf dem heimischen Eisenmarkte machen würden, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Wie die Walzwerkfabrikate, so verkehrt auch Roheisen in steigender Bewegung und haben die Hohöfen meist ihre Produktion pro 1. Quartal d. J. vergeben, rechnen auch auf weitere Preissteigerung und sind daher zurückhaltend in der Abgabe von Offerten auf Lieferung pro 2. Quartal. In der Kohlenindustrie bessern sich die Verhältnisse in etwa zu gunsten der Zechen fortwährend, die Preise sind daher fester, falls bis dahin die großen Vorräte der Händler zusammengeschmolzen sind, und dürfte bei Andauern des Frostwetters im Februar eine kleine Hausse eintreten. Kokes und Kokeskohlen haben noch immer einen regen Geschäftsgang bei festen Preisen aufzuweisen. Für Grossisten wird bei Abnahme größerer Posten notirt: Eisen, Gießerei-Roheisen Nr. 1 76—80 ℳ, dto. Nr. 2 72—76 ℳ, dto. Nr. 3 63—72 ℳ; weißstrahliges Roheisen 60—63 ℳ, hiesiges Bessemer Roheisen 85 ℳ, Stabeisen (Grundpreis) 120—125 ℳ, Feinkorn-Eisen (Grundpreis) 145—150 ℳ, Winkeleisen (Grundpreis) 135 ℳ, Trägers-
eisen (Grundpreis) 135 ℳ,
185 ℳ, Bassinbleche (Grundp
(Grundpreis) 220 ℳ, Holzkohle
Lowmoor-Bleche (Grundpreis)
(Bessemer Stahl) 165 bis 1
heitsfehlern 135 ℳ, Gruben
145 ℳ, do. eiserne 125 ℳ A
Bei größeren Spezifikationen, B
struktionsmaterial entsprechend
kohlen 50 ℳ, Knabbelkohle 4
Nußkohle 45—46 ℳ, gewasch
magere Kohle 24—26 ℳ, G
derg.-kohle 36 ℳ, prima Koke
48—55 ℳ, Kleinkokes 38—45
Zeche resp. Kokerei.

* **Essen,** 17. Jan. [Am
der Börsen-Kommission; vereidet
F. Voigt. Von der heutigen
folgende Kurse: A. Gewerkschaf
Baaker Mulde 1300 G. Bomme
Centrum 3000 G. Ver. Constant
2300 G. Dannenbaum 3000 G.
Ver. Dorstfeld 2100 G. Eintrach
1200 G. General Blumenthal
1900 G. Hugo 2950 G. Kö
König Ludwig 450 G. Königs
900 bez. Minister Stein 2100
Roland 1200 bez. Ver. Seller
1900 G. Westfalia 1800 G. Wi
(Sämtlich in 1000 Kuxe einge
Neuack 24 000 Bf. (In 128 Ku
werks-Gesellschaften: Arenbergisc
Bergbau- und Hüttenbetrieb 173
Aktien-Gesellschaft 105 G. Ver. B
schaft 56 G. Borussia, Bergbau-
Kölner Bergwerksverein 105 G.
bergwerk Louise Tiefbau 61 G.
Aktien-Gesellschaft 123 G. Harp
113 G. Hibernia und Shamrock
C. B.-B. 41 G. Magdeburger
120 G. Pluto, Bergbau-Gesellscha
Gesellschaften: Bochumer Verein f
fabrikation 73 G. Dortmunder
Kredit-Anstalt 97½ G. Gelsenkirch
Hörder Bergwerks- und Hüttenvere
Gesellschaft für Bergbau u. Hütter
Rhein.-Westf. Industrie 22½ G.
Aktien-Bank 900 ℳ G. pr. Stüc
Grundschuldbriefe: Arenberg 104
Centrum 103 G. Consolidation
102 G. Ewald 101 G. Essener S
Fürst Hardenberg 102 G. Germani
8 G. Holland 104 G. Julius
Elisabeth 102 G. Krupp 107½
Schalker Gruben- und Hütten-Verei
02 G. Ver. Westfalia 102 G.
02 G. Friedrich der Große 100½
luto 102 G. — Kohlen und
nächste Börsen-Versammlung: M
Hotel Höltgen.

w **Elberfeld,** 17. Jan. [Di
ergisch-Märkischen Eisen
onat Dezember 1880 4 682 121
Dezember 1879, mithin Mehreinn
Januar bis ultimo Dezember
287 655 ℳ im Jahre 1879,
04 566 ℳ. Die Einnahmen de
l. Finnentrop-Olpe betrugen im
0 177 ℳ gegen 511 283 ℳ im
thin Mehreinnahme 8894 ℳ. D
h-Märkischen Eisenbahn und de
ammen betrugen im Monat Dezem
en 5 141 431 ℳ im Monat D
hreinnahme 60 867 ℳ. Die Ei
rkischen Eisenbahn und der Ru
men betrugen vom 1. Januar bi
712 045 ℳ gegen 61 302 634 ℳ
hreinnahme 4 409 411 ℳ.

* **Börse zu Düsseldorf.** (Ku
l.) A. Kohlen und Kokes: För
ℳ, Flammkohle 6,00—6,60,
gerkohle 4,80—5,80, Stückkohle
Stückkohlen 7,60—8,00, Magerstück
kohle l. 8,50—9,50, ll. 7,50—8
7,00, Gruskohle 3,00—4,00,
s 1. Qual. 9,60—11,00, dto.
—8,60. B. Roheisen. Spiegeleise
—, Weißstrahliges Eisen 1.
Qual. —, Luxemburger Rohei
eisen 82,00—87,00, Gießereieisen
ereieisen 2. Qual. 68,00—70,00,
—65,00, Engl. Roheisen Nr.
5,00, Engl. Bessemereisen loko Be
ches Bessemereisen 73,00—74,00.
): Gewöhnliches Stabeisen 118,00—
0—145,00. D. Bleche (Grundpreis
Kesselbleche 184,00—189,00,
66,00. E. Draht. Walzdraht
0—142,00 ℳ (Berechnung in
wo nicht anders bemerkt, loko
örse vertretenen Geschäftsbranchen
chtliche Stimmung. Der Kohl
en sowie für Stabeisen haben f
teigerungen vollzogen. Ein glei
ere Aussicht, die Stimmung fü
Die Preise für Walzdraht geh
und sind zu besseren Preisen b
erfolgt.

Köln, 18. Jan. [Getreide
oko 22,00, fremder loko 22,00,
,75. Roggen loko 21,00, pr.
Hafer loko 15,00. Rüböl loko 29
ober 29,00.

Frankfurt a. M., 17. Jan.
burger.) Die Stimmung im G
d sind die Preise bei unbedeut
Am Mehlmarkte herrschte i
ein nur sehr schleppendes Ge
Wetterauer ℳ 22,75, fremd
ℳ 21,00—21,50, Gerste ℳ 1
—14,25, Oelsaaten: Raps,
31,00—32,00, Nr. 0 ℳ
—27,00, Nr. II ℳ 24,00—25,
Roggenmehl Nr. 0/1 berl
ℳ —. Die Preise versteh
je nach Qualität.

deburg, 15. Jan. [Wo
deburger Getreidema
Die Temperaturverhältniss
Schlusse äußerst kalt ge
es an der schützenden Schneed
hlt, sodaß für die Saaten nich
Getreidegeschäft war es mäßig
eise Weizen gehandelt, für welch
ich Frage geltend machte. Di
Marktnotiz lagen, fanden aus
Absatz: Landweizen ℳ 208-
-212, Weißweizen ℳ 206—
200. Gerste hat bis jetzt nicht
gie aufzurütteln. Der Transp
unterbrochener Schiffahrt v
tt bei uns so gut wie gar nic
feinste, ℳ 198—204, feine ℳ
ℳ 180—186, Landgerste ℳ
des Konsumgeschäft, Inland-W
in besseren Qualitäten für Ko
geringen Qualitäten gar
ndhafer ℳ 155—165, fremde
rbsen ruhiges Geschäft und ver
behaupten, Viktoria ℳ 180—
190—210, Futtererbsen ℳ 170
Februar ℳ 140, p. April-Ma
, 17. Jan. [Marktberich
—22,60 ℳ, Mittelsorte 20,20—
—18,20 ℳ, Roggen, gute Sorte
20,10—20,40 ℳ, geringe Sorte
Sorte 20,20—20,50 ℳ, Mitt
ringe Sorte 14,20—14,50 ℳ,
0 ℳ, Mittelsorte 15,40—15,60
0 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, He

eisen (Grundpreis) 135 ℳ, Kesselbleche (Grundpreis) 185 ℳ, Bassinbleche (Grundpreis) 185 ℳ, Feinkornbleche (Grundpreis) 220 ℳ, Holzkohlenbleche (Grundpreis) 245 ℳ, Lowmoor-Bleche (Grundpreis) 275 ℳ, Eisenbahnschienen, (Bessemer Stahl) 165 bis 170 ℳ, dto. mit Schönheitsfehlern 135 ℳ, Grubenschienen (Bessemer Stahl) 145 ℳ, do. eiserne 125 ℳ. Alles per 1000 kg ab Werk. Bei größeren Spezifikationen, Brücken- und sonstigem Konstruktionsmaterial entsprechend billiger. Kohlen: Stückkohlen 50 ℳ, Knabbelkohle 45 ℳ, grobe gewaschene Nußkohle 45—46 ℳ, gewaschene Schmiedekohle 38 ℳ, magere Kohle 24—26 ℳ, Gruskohle 15—20 ℳ, Förderg.-kohle 36 ℳ, prima Kokes aus gewaschenen Kohlen 48—55 ℳ, Kleinkokes 38—45 ℳ. Alles per 100 Kg. ab Zeche resp. Kokerei.

* **Essen,** 17. Jan. [Amtl. Kursbericht] von der Börsen-Kommission; vereidete Sensale J. Robillard u. F. Voigt. Von der heutigen Börse melden wir Ihnen folgende Kurse: A. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke: Baaker Mulde 1300 G. Bommerbänker Tiefbau 1600 G. Centrum 3000 G. Ver. Constantin d. Gr. 4500 G. Courl 2300 G. Dannenbaum 3000 G. Deutscher Kaiser 1700 G. Ver. Dorstfeld 2100 G. Eintracht-Tiefbau 2300 G. Ewald 1200 G. General Blumenthal 700 G. Graf Bismarck 1900 G. Hugo 2950 G. Königin Elisabeth 3200 G. König Ludwig 450 G. Königsborn 1050 G. Lothringen 900 bez. Minister Stein 2100 G. Nex-Iserlohn 3000 G. Roland 1200 bez. Ver. Sellerbeck 500 Bf. Unser Fritz 1900 G. Westfalia 1800 G. Wilhelmine Viktoria 1950 Bf. (Sämtlich in 1000 Kuxe eingeteilt.) Ver. Sälzer und Neuack 24 000 Bf. (In 128 Kuxe eingeteilt.) B. Bergwerks-Gesellschaften: Arenbergische Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb 173 G. Bochumer Bergbau-Aktien-Gesellschaft 105 G. Ver. Bonifazius, Bergbau-Gesellschaft 56 G. Borussia, Bergbau-Aktien-Gesellschaft 105 G. Kölner Bergwerksverein 105 G. Dortmunder Steinkohlenbergwerk Louise Tiefbau 61 G. Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft 123 G. Harpener Bergbau-Aktien-Ges. 113 G. Hibernia und Shamrock 98 G. König Wilhelm G. B.-V. 41 G. Magdeburger Bergbau-Aktien-Gesellschaft 120 G. Pluto, Bergbau-Gesellschaft 80 G. C. Verschiedene Gesellschaften: Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation 73 G. Dortmunder Union 94 G. Essener Kredit-Anstalt 97½ G. Gelsenkirchen-Schalker G.-V. 105 G. Hörder Bergwerks- und Hüttenverein 58 G. Phönix, Akt.-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb, Ltr. A, 86 G. Rhein.-Westf. Industrie 22½ G. Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank 900 ℳ G. pr. Stück. D. Obligationen und Grundschuldbriefe: Arenberg 104 G. Bonifazius 103 G. Centrum 103 G. Consolidation 105 G. Dannenbaum 102 G. Ewald 101 G. Essener Stadt-Oblig. 4. Em. 98 G. Fürst Hardenberg 102 G. Germania 97½ G. Graf Moltke 98 G. Holland 104 G. Julius Philipp 108 G. Königin Elisabeth 102 G. Krupp 107½ G. Massen 102½ G. Schalker Gruben- und Hütten-Verein 105 G. Unser Fritz 102 G. Ver. Westfalia 102 G. Wilhelmine Viktoria 102 G. Friedrich der Große 100½ G. Königsborn 101 G. Pluto 102 G. — Kohlen und Kokes lebhafter gefragt. Nächste Börsen-Versammlung: Montag, den 31. Januar, im Hotel Höltgen.

w **Elberfeld,** 17. Jan. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat Dezember 1880 4 682 121 ℳ gegen 4 630 148 ℳ im Dezember 1879, mithin Mehreinnahme 51 973 ℳ. Vom 1. Januar bis ultimo Dezember 59 292 221 ℳ gegen 59 287 655 ℳ im Jahre 1879, mithin Mehreinnahme 504 566 ℳ. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn Hilchenroth-Olpe betrugen im Monat Dezember 1880 510 177 ℳ gegen 511 283 ℳ im Monat Dezember 1879, mithin Mehreinnahme 8894 ℳ. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Dezember 1880 5 202 298 ℳ gegen 5 141 431 ℳ im Monat Dezember 1879, mithin Mehreinnahme 60 867 ℳ. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. Dezember 1880 61 712 045 ℳ gegen 61 302 634 ℳ im Jahre 1879, mithin Mehreinnahme 4 409 411 ℳ.

* **Börse zu Düsseldorf.** (Kursbericht vom 17. Jan. 1.) A. Kohlen und Kokes: Förder-Gaskohle 7,00 bis 0 ℳ, Flammkohle 6,00—6,60, Fettkohle 5,20—6,40, Sinterkohle 4,80—5,80, Stückkohle (Flamm-) 7,60—8,00, Stückkohlen 7,60—8,00, Magerstückkohlen —, Gewaschene Nußkohle 1. 8,50—9,50, II. 7,50—8,50, (Fett-) III. 6,00 bis 7,00, Gruskohle 3,00—4,00, Kokeskohle 4,50—5,00, Kokes 1. Qual. 9,60—11,00, dto. 2. Qual. (Kleinkokes) 7,50—8,60. B. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 72,00—73,00 ℳ, —, Weißstrahliges Eisen 1. Qual. 59,00—62,00, 2. Qual. —, Luxemburger Roheisen: —, Holzkohleneisen 82,00—87,00, Gießereieisen 1. Qual. 75,00—78,00, Gießereieisen 2. Qual. 68,00—70,00, Gießereieisen 3. Qual. 60—65,00, Engl. Roheisen Nr. 3 loko Ruhrort 63,00 bis 65,00, Engl. Bessemereisen loko Verschiffungshafen 70,00, Deutsches Bessemereisen 73,00—74,00. C. Stabeisen (Grundpreise): Gewöhnliches Stabeisen 118,00—120,00, Feinkorneisen 140—145,00. D. Bleche (Grundpreise): Gewöhnliche Bleche 180, Kesselbleche 184,00—189,00, Dünne Bleche 160,00 bis 166,00. E. Draht. Walzdraht (Stiftdraht-Qualität) 140—142,00 ℳ (Berechnung in Mark pro 1000 Kilo wo nicht anders bemerkt, loko Werk.) In allen auf hiesiger Börse vertretenen Geschäftsbranchen zeigte sich eine recht lebhaftliche Stimmung. Der Kohlenmarkt ist fest, für Flammen sowie für Stabeisen haben sich nicht unerhebliche Preissteigerungen vollzogen. Ein gleiches steht für Bleche in Aussicht, die Stimmung für dieselben ist äußerst lebhaft. Die Preise für Walzdraht gehen gleichfalls in die Höhe und sind zu besseren Preisen bereits erhebliche Abschlüsse erfolgt.

Köln, 18. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 22,00, fremder loko 22,00, pr. März 21,60, per Mai 21,75. Roggen loko 21,00, pr. März 20,45, pr. Mai —. Hafer loko 15,00. Rüböl loko 29,50, pr. Mai 28,60, pr. Oktober 29,00.

Frankfurt a. M., 17. Jan. (Markt-Bericht von Sulzburger.) Die Stimmung im Getreidegeschäft bleibt matt und sind die Preise bei unbedeutendem Verkehr wenig verändert. Am Mehlmarkte herrschte infolge des geringen Angebots ein nur sehr schleppendes Geschäft. Weizen, hiesiger Wetterauer ℳ 22,75, fremder ℳ —, Roggen, hiesiger ℳ 21,00—21,50, Gerste ℳ 18,50—19,00, Hafer ℳ —,—14,25, Oelsaaten: Raps, ℳ —, Weizenmehl Nr. 0 ℳ 31,00—32,00, Nr. 0 ℳ 30,00—31,00, Nr. I ℳ 27,00—27,00, Nr. II ℳ 24,00—25,00, Nr. III ℳ 21 bis —. Roggenmehl Nr. 0/1 berliner Marke ℳ —, ℳ —. Die Preise verstehen sich franko hier und je nach Qualität.

Magdeburg, 15. Jan. [Wochenbericht über Magdeburger Getreidemarkt von F. A. Neide.] Die Temperaturverhältnisse in dieser Woche waren im Schlusse äußerst kalt geworden, — 15° R. und es an der schützenden Schneedecke in dieser Woche fehlt, sodaß für die Saaten nichts zu befürchten ist. Im Getreidegeschäft war es mäßig belebt und wurde hauptsächlich Weizen gehandelt, für welchen Artikel sich nicht recht Frage geltend machte. Die Offerten, welche der Marktnotiz lagen, fanden aus diesem Grunde auch guten Absatz: Landweizen ℳ 208—216, Goldentrop 210—212, Weißweizen ℳ 206—213, Rauhweizen 200. Gerste hat bis jetzt nicht vermocht, sich aus ihrer Lage aufzurütteln. Der Transport nach Hamburg ist bei unterbrochener Schiffahrt vollständig und das Geschäft bei uns so gut wie gar nicht als Käufer auf. Hafer feinste, ℳ 198—204, feine ℳ 190—196, mittel ℳ 180—186, Landgerste ℳ 160—170, Roggen des Konsumgeschäft, Inland-Ware ℳ 208—215, in besseren Qualitäten für Konsumzwecke beliebt, in geringen Qualitäten gar kein Geschäft ist, Rauhhafer ℳ 155—165, fremde Qualitäten ℳ 145 Erbsen ruhiges Geschäft und vermochten sich Preise zu behaupten, Viktoria ℳ 180—235, kleine Koch- 190—210, Futtererbsen ℳ 170—180, Mais loko Februar ℳ 140, p. April-Mai ℳ 135.

Köln, 17. Jan. [Marktbericht.] Weizen, gute 22,00—22,60 ℳ, Mittelsorte 20,20—20,40 ℳ, geringe 18,20—18,20 ℳ, Roggen, gute Sorte 20,60—20,90 ℳ, 20,10—20,40 ℳ, geringe Sorte 19,60—19,80 ℳ, Gerste Sorte 20,20—20,50 ℳ, Mittelsorte 17,20 bis geringe Sorte 14,20—14,50 ℳ, Hafer, gute Sorte 0 ℳ, Mittelsorte 15,40—15,60 ℳ, geringe Sorte 0 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, Heu — ℳ, Erbsen 22—32 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00—48,00 ℳ, Kartoffeln 5,00—7,50 ℳ per 100 Kilo.

w **Manchester,** 16. Jan. [Der Strike der Kohlenarbeiter] gilt für beendet, mehrere der Arbeitgeber haben die von den strikenden Arbeitern für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Bedingungen akzeptirt.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 18. bis dahin des 19 Jan.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayßler.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	— 7,2° C. (5,7° R.)	— 6,9° C. (5,5° R.)
höchste	— 4,2° C. (3,3° R.)	— 0,8° C. (0,0° R.)
mittl. Tages. von 6—6 Uhr Morg.	— 4,5° C. (3,6° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	749	Höhe der Regenschicht in mm	8,9
niedrigster	736,5	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	8900
mittlerer	742,7		

C. Metzmacher sen. †.

Eine hervorragende Persönlichkeit unserer Stadt, Herr C. Metzmacher sen., ist in der verflossenen Nacht an einem Gehirnschlage plötzlich verschieden. Der Verstorbene, langjähriger Abgeordneter unseres Wahlkreises, hat sich außerordentliche Verdienste um unsere Stadt erworben, für die er lange Jahre als Mitglied resp. stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer und der Stadtverordneten-Versammlung aufopfernd gewirkt hat. Sein biederer Charakter und seine liebenswürdige Leutseligkeit läßt alle Bürger und alle Parteien seinen Verlust tief empfinden.

Vermischtes.

— **Hamburg,** 16. Jan. [Brand.] Heute morgen zerstörte eine Feuersbrunst das Restaurationslokal in der hiesigen Börse. Die in der Nähe lagernden wichtigen Dokumente, sowie die Kommerzbibliotek haben keinerlei Schaden gelitten. Die Gefahr ist jetzt vollständig beseitigt.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Gewiß ist es in hohem Grade anerkennenswert, daß von den Besitzern der beiden Vergnügungsorte, Fredenbaum und Hohensyburg, die durch das anhaltende Frostwetter geschaffenen Eisbahnen in sorgfältiger Weise gepflegt werden und auch sonst in mancher Beziehung den Wünschen der Besucher derselben entgegengekommen wird, aber auf einen, allerdings heiklen Punkt, glauben wir doch im Interesse der Besucher sowohl wie auch der Besitzer dringend aufmerksam machen zu müssen, der von sehr vielen in drückender Weise empfunden wird und deshalb dringend der Abhülfe bedarf, wir meinen den Geldpunkt. Die Preise, die für die Benutzung der Bahnen gefordert werden, sind denn doch wohl zu hoch gegriffen. An gewöhnlichen, konzertlosen Tagen verlangt man von dem Besucher der Eisbahn 20 ₰, ein Satz, der gewiß ohne Schaden der Besitzer auf 5—10 ₰ reduzirt werden könnte. Ganz sicher hält der augenblickliche hohe Satz manchen von dem Besuche der Bahn ab, der sich den Freuden des ebenso angenehmen wie gesunden Sports des Schlittschuhlaufens sonst hingegeben hätte, und andererseits hat zum Schaden der Besitzer die Durchschmuggelei kaum glaubliche Dimensionen angenommen, eine Thatsache, die unmöglich diesen Herren entgangen sein kann. Als wirksames Mittel zur Abhülfe empfehlen wir ihnen die oben genannte Reduzirung der Preise, durch die denselben, wie schon gesagt, ein pekuniärer Nachteil nicht erwachsen wird. Gewiß wird alsdann der Besuch der Eisfläche sich noch bedeutend steigern und es wird dann mancher, der sich sonst auf unehrliche Weise den Eintritt verschafft hätte, in ehrlicher Weise seinen Obolus an der Kasse erlegen. Auch der wenn auch nur wenig größere Konsum von Speisen und Getränken wird die Besitzer wieder entschädigen.

Noch ärger wird die Sache, wenn, wie dies am Fredenbaum oft der Fall ist, ein Konzert auf dem Eise gegeben wird. An solchen Tagen verlangt man 30 resp. 20 ₰ (für Kinder) für einige wenige Stücke, die alsdann, wie noch am letzten Sonntage (16.) 2-, selbst 3mal gespielt werden. Will dann einer der Schlittschuhläufer auch den Wintergarten besuchen, um sich nach der körperlichen Anstrengung zu stärken und zu erfrischen, so verlangt man wiederum 30 ₰, einerlei, ob Erwachsener oder Kind. Letztere sind also gezwungen, 30 ₰ zu bezahlen, vielleicht nur, um ihre Eltern im Wintergarten aufzusuchen und sich zu erneuter Anstrengung zu stärken. Ein Erwachsener muß an solchen Tagen die Summe von 60 ₰ auf den Ausstehe-Etat setzen. Wir denken doch, den Besuchern der Eisbahn könnte, wenn auch durchaus nicht vollständige Befreiung von der Zahlung eines Entrees, so doch eine kleine Preisermäßigung gewährt werden.

Daß diese Uebelstände in der That unhaltbar sind und von den Habitues der Eisbahn zum Teil drückend empfunden werden, davon ist Schreiber dieses, selbst eifriger Schlittschuhläufer, fest überzeugt. Er glaubt daher einem ziemlich allgemeinen Wunsche Ausdruck zu geben, wenn er an Herrn Hobert sowohl wie auch besonders an Herrn Schröder die dringende Aufforderung richtet, diesen Uebelstand so bald wie möglich durch eine Radikalkur zu beseitigen.

Uebt immer Eure Bürgerpflicht,
Auch wenn es schneit und friert,
Vergeßt das Aschestreuen nicht,
Sonst werdet Ihr notirt.
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
In unserm Ortsstatut,
Und wer schon auf dem — Pflaster saß,
Der weiß, wie weh das thut!

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Antwerpen,** 8. Jan. Der Postdampfer „Nederland", Kapt. Stokes, ist nach New-York abgegangen.
* **New-York,** 8. Jan. Der Postdampfer „Belgenland", Kapt. Jackson, ist nach Antwerpen abgegangen.
* **Antwerpen,** 10. Jan. Der Postdampfer „Vaderland", Kapt. Jamison, ist von New-York angekommen.
* **Philadelphia,** 15. Jan. Der Postdampfer „Rhynland", Kapt. Randle, ist nach Antwerpen abgegangen.
* **Lizard,** 15. Jan. Der Postdampfer „Zeeland", Kapt. Weyer, passirte auf der Reise nach Antwerpen.

Ueber Leibesverstopfung.

Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibs-Organe, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen.

Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fettleibigen Personen (bei Schwangern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfweh, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbständige Leiden, während sie nur sekundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß sobald Oeffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. Bei vielen Menschen hat sich die anfangs nur zeitweise und vorübergehende Verstopfung durch Anwendung zu stark wirkender, für die Unterleibs-Organe nur schädliche und schwächende Mittel zu einem andauernden Leiden gestaltet, es müssen fortwährend, ja täglich Mittel in Anwendung kommen, und nur durch drastische und scharfe Wirkung ist noch eine Entleerung herbeizuführen.

Wenige jedoch wissen, welchen Schaden sie ihrem Körper, hauptsächlich den Unterleibs-Organen durch diesen Mißbrauch zufügen und welche Folgen daraus entstehen. Gar manchem schweren Leiden würde vorgebeugt, wenn die richtigen auf das Leiden selbst heilend wirkenden Arzneien angewandt würden.

Um nun derartige Erkrankungen mit Erfolg rasch zu beseitigen und die gestörten Funktionen der Därme zu heben und zu kräftigen, wende man stets nur solche Arzneien an, welche auf die Magen- und Darmschleimhaut anregend und milde reizend wirken und durch ihre sanfte abführende Wirkung eine Entleerung herbeiführen. Freilich giebt es nur wenige Mittel, welche diese Vorzüge enthalten und deren Anwendung wirkliche Heilung bringt. Wir können die in neuerer Zeit von dem Apotheker Rich. Brand in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen jedem derartig Leidenden als ein rectes, vollkommen unschädliches, sanft wirkendes Heilmittel, das sich jede. anschaffen kann, als Hausmittel bestens empfehlen.

Man bestelle brieflich in Hagen bei Apotheker Schemann; Essen: „Löwen-Apotheke"; Bochum: C. Fluegel; Minden: Fabersche Apotheke, wie auch daselbst eine Reihe ärztlicher Gutachten über die heilsame Wirkung dieses empfehlenswerten Volks- und Hausmittel jedermann zur Verfügung stehen. Man findet die ächten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für 1 ℳ und 15 Pillen für 35 ₰ und soll man darauf achten, daß jede Schachtel mit einer roten Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker Brandt versehen ist. 249

Dortmunder Landwehr-Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, **am Freitag,** morgens 8½ Uhr, sich an der Beerdigung des Kameraden und langjährigen Fahnenträgers

Friedrich Kühl

recht zahlreich zu beteiligen. *579
Antreten 8 Uhr beim Oberst Hernekamp
Der Vorstand.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied heute morgen ½8 Uhr unsere liebe

Elfriede,

im Alter von 4 Jahren.
Dortmund, 18. Januar 1881.
Eduard Wencker u. Frau,
geb. Ballauff.

Gestern wurde uns unser

liebes Söhnchen

im Alter von 3 Monaten durch den Tod entrissen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
A. Willmes u. Frau.
Dortmund, den 19. Januar 1881.
598

Hierdurch die traurige Anzeige, daß heute morgen ½11 Uhr unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Greve,

im 27. Lebensjahre, infolge einer Lungenschwindsucht, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente der katholischen Kirche, nach hartem Kampfe gottergeben im Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Lünen, den 18. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag morgen 8 Uhr statt. [591

Statt jeder besonderen Anzeige teilen wir allen Verwandten und Freunden die betrübende Nachricht mit, daß gestern nachmittag unser innigst geliebter Sohn und Bruder,

Hermann Lührmann,

nach längerem Leiden im Alter von 28 Jahren in Hamburg sanft entschlafen ist. 592
Wir bitten um stille Teilnahme.
Düsseldorf, 19. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. dss. M., vormittags 9 Uhr
anfangend, sollen an der Wohnung der verstorbenen Witwe Sielemann zu Wambelerholz bei Wambel:
1 Bettstelle mit Bett, 1 Kommode, 1 Ofen, 5 Zentner Kartoffeln, sowie verschiedene Kleidungsstücke u. Hausgeräte,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Dortmund, den 18. Januar 1881.
578 **Schlüter,** Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. d. M., morgens 10 Uhr,
werden im Pfandlokale beim Wirt Herrn W. Baumeister in Hombruch:
1 Schraubstock, 1 Küchenschrank,
gegen Barzahlung verkauft. 593
Dortmund, den 19. Januar 1881.
Lennings,
Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. Januar kr., morgens 10 Uhr,
sollen im Pfandlokale bei dem Wirt **Bothe** zu Somborn:
1 Schrank, 1 Kommode, 1 Sofa und 1 Regulator,
meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Dortmund, den 19. Januar 1881.
Menke,
595 Gerichtsvollzieher.

Holz- und Grund-Verkauf

Am Dienstag, den 25. d. M., morgens 10 Uhr,
werde ich für Herrn M. Steinweg zu Deusen, auf dessen Holzparzell zu Brechten, nahe an der Chaussee, dem Kötter Herrn Benthaus gegenüberliegend:

80 Mrn. Lärchen und Buchen,

zu leichten Sparren, Gerüststangen, Wies- und Leiterbäumen, Gruben- und Brandholz passend, nummernweise; nachdem

165 Eichen, 45 Buchen 2c.,

schönes Grubenholz, zusammen zum Verkauf aussetzen.
Nach beendigtem Holzverkauf, gegen 2½ Uhr, soll das betreffende **Grundstück,** Flur 12 Nr. 92, groß 2 Morgen 115 Ruten, beim Herrn Wirt Dreier zu Brechten zum Verkauf ausgesetzt werden. 568
Groppenbruch, den 10. Januar 1881.
D. H. Schröder-Verein.

Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr starb infolge eines Gehirnschlages sanft und plötzlich unser teurer Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,

Carl Metzmacher sen.,

im 72. Lebensjahre.
Betrübten Herzens widmen diese Traueranzeige allen Verwandten und Freunden.
600 **Die Hinterbliebenen.**
Dortmund und **Köln,** 19. Januar 1881.

Bekanntmachung.

Es sind gestohlen:
a) In der Nacht vom 26. auf den 27. Okt. 1880 den Eheleuten Bergmann Martin Schön hier aus dem Hause Marschallstraße Nr. 14 folgende Wäschestücke, welche in einer parterre gelegenen Stube zum Trocknen aufgehängt waren: 1 leinenes, geflicktes Bettuch, 1 großer, rot und weiß karrirter Bettüberzug, 1 weiße, wollene, sog. Waffeldecke (Betispree), 2 blau und weiß gestreifte Mannshemden, 1 halbleinenes, noch gut erhaltenes Frauenhemd, 2 halbleinene Knabenhemden, noch fast neu, 2 halbleinene Mädchen- (Kinder-) Hemden, noch gut erhalten, 4 kurze, karrirte, weiße Zwirngardinen, 2 Shirtingschürzen für Kinder, 6 oder 8 Damenkragen mit Spitzen und 2 weiße, sog. Matrosenkragen, 2 paar Manschetten, 1 gehäkelte Kommodendecke, 4 neue, weißleinene Vorhemden, 2 leinene und 1 baumwollenes, weißes Taschentuch, gez. H. K., 4 weiße, baumwollene Kinderstrümpfe.
b) In der Zeit vom 23. bis 25. Oktober dem Kommis Karl Linstedt hier aus dem sog. Waschzimmer des Geschäfts Rose & Co. ein Winterüberzieher, diagonal dunkler Stoff, grünlich brauner Farbe, mit rot und bläulich gestreiftem Futter, zum Werte von 60 ℳ.
c) Am 28. Oktober 1880 den Eheleuten Direktor Johann Rubbert hier bei Gelegenheit eines Umzugs aus dem Hause Westwall Nr. 4, folgende Sachen: 3 paar feine Tüllgardinen, 2 paar dichte Shirting-Vorhänge mit geglockten Streifen, 1 paar weiße Mulldorhänge.
d) In der Nacht vom 8. auf den 9. November 1880 dem Schmiedemeister Heinrich Mestermann hier aus der Schmiede mittels Einbruchs drei Stück lederne Schurzfelle zum Werte von 30 ℳ.
e) In der Nacht vom 12. auf den 13. November 1880 dem Lokomotivführer Karl Myrahm hier, Heiligergartenstraße 36, mittels Einbruchs aus dem hinter dem Hause belegenen Geflügelstall 2 Gänse mit weißem Gefieder. Eine Gans hat an der Zehe eines Fußes einen Knoten in Größe eines Knickers.
f) Am Abend des 7. Nov. 1880 zwischen 10 und 11 Uhr dem Kommis Siegfried Stahlberg hier aus der Flora des Kölnischen Hofes ein dunkelgrauer Sommerüberzieher mit Hornknöpfen.
g) In der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1880 von einem der Firma C. L. Neufeld hier gehörigen Frachtwagen die graue Segeltuchdecke, in welcher der Name der Firma mit schwarzen Buchstaben eingezeichnet ist. Der Wagen stand an der Drahtseilerei am Fredenbaum, unter einer nicht abgeschlossenen Verdachung.
h) In der Zeit vom 15. Novbr. 1880 morgens bis 16. Novbr. abends der Dienstmagd Gertrud Huckschlag hier, Betenstraße Nr. 20, von der auf dem Boden belegenen Schlafkammer aus einer Kommodenschieblade folgende Gegenstände: 1 leichter, goldener Damensiegelring mit bläulichrotem Steine, 1 goldener Damensiegelring mit grünem Steine, welcher in einem durchbrochenen Rande lag, eine Garnitur Goldsachen, bestehend aus Brosche und 2 Ohrringen. Die Teile waren länglich rund und lag in der Mitte ein schwarzes Weintraubchen. Bei einem Ohrringe fehlte der obere Teil; 1 paar Stiefelstiefeln mit Gummizügen und 1 Kästchen mit Kopfnadeln und einem roten Kreuzchen.
i) In der ersten Hälfte des Monats November 1880 aus dem Empfangs-Güterschuppen der Köln-Mindener Eisenbahn hier eine Tonne Wurst gez. F. H. im Gewichte von 85½ kg.

Jeder, welcher über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder die Thäterschaft Kenntnis hat, wird um Mitteilung ersucht.
Dortmund den 14 Januar 1881.
Der Erste Staatsanwalt.

Submission.

Die für die neue kathol. Schule in der Schützenstraße hier erforderlichen **Subsellien** sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, und ist hierzu Termin angesetzt auf
Sonnabend, den 22. Januar d. J., vormittags 10 Uhr.
Zeichnungen und Bedingungen liegen bis dahin in meinem Bureau, Westwall 36, zur Einsicht aus.
Dortmund, den 12. Januar 1881. [400
Der Architekt: Plücker.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Hörde, Band 2, Artikel 68, auf den Namen a) der Witwe Puddelmeister **Friedr. Overbeck, Elisabeth** geb. **Ohm** zu Hörde zur einen Hälfte, b) deren Kinder **Henriette, Wilhelmini, Karl, Julie** und **Otto Overbeck** zur andern Hälfte eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 214, der Steuergemeinde Hörde, vermessen zur Größe von 76 Quadrat-Meter, soll nebst aufstehenden Gebäuden im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 10. März d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.
Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 105 ℳ.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll
am 12. März d. J., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.
Hörde, den 10. Januar 1881. *589
Königliches Amtsgericht.

Das frühere Hotel „Zum König von Preußen" in Hörde nebst Hofraum, Stallung und Scheune, Gesamtgröße 13 Ar 59 Quadrat-Meter, wird am
Donnerstag, den 20. Januar, vormittags 11 Uhr,
am Amtsgericht zu Hörde zwangsweise versteigert.
[587

Ein junges Mädchen,
kath., aus achtbarer Familie, sucht Stelle als Lehrmädchen in einem Kurz- oder Manufakturwaren-Geschäft. *
Gefl. Offerten unter B A 575 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Auf 1. Febr. oder auch etwas später ein gut empf. Dienstmädchen gesucht

Ich suche ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie, die das Putzfach erlernen will
S. Schild, Westenhellweg 42.

Auf sogleich ein wohlerzogen, ganz
junges Mädchen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 21. ds. Mts., mittags 1 Uhr anfangend, werde ich für Herrn Fr. Schulte-Steinberg hier in dessen Holzung „im Sonnenschein"

70 Rm. Buchen,

zu Gruben- und Brandholz,

80 Rm. Rottannen,

zu Geräfte-, Leiter- und Weßbäume und Fechtungsholz geeignet, nummerweise auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Versammlung bei Schuth daselbst.

Langendreer, den 6. Januar 1881.

317 **Kohlleppel.**

Ia. Tafelbutter,
Margarinbutter,
grobk. inländ. Honig,
feinstes Apfelgelée,
Syrup,
beste türk. Pflaumen,
Schweizer-, Holl.-, Limb.-, Kräuter- } **Käse,**
Schweizer Alpen- und andere Thees,
Vanilla, extrafein,
Tapioca u. Perlsago,

sowie alle sonstigen **Kolonial- und Materialwaren** empfiehlt billigst

Franz Wild,

570] **Betenstraße 27.**

Wiener
Sparbutter-Fabrik,

neu errichtet, vorzügliche Qualität, mäßige Preise.

Benedikt Klein
in Nippes und Köln.

Vertreter: *555

C. O. Schlüter in **Dortmund.**

Neu
für
Telephon-anlagen

m. Glockensignal ohne Batterie, Centralstation mit Nummer-Apparat und Verbindungsschnüre f. direkte Unterredung von je zwei Stationen, von Siemens & Halske, Berlin. Vertreter für Rheinland u. Westfalen Ingenieur Julius Boeddinghaus, Düsseldorf. 488

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Weizen und Roggen
kaufen zu den höchsten Tagespreisen.
Külsheimer & Leeser,
2. Kampstraße 27.

Frisches
Roggenstroh,

in gepreßten Ballen und Waggonladungen geben ab franko Eisenbahnstation zu ℳ 3,40 pr. Zentner. *325

Koch & Komp.,
Mengede.

Ia. mainzer Handkäse
versenden 2e—600 Stück, 9—10, 1 Pfd., pr. 100 ab hier ℳ 4 unter Nachnahme
Gebr. Rehm, Mainz.
Agenten gesucht. 258

An Korpulenz

und Fettleibigkeit Leidende finden ohne eigentliche Kur und Berufsstörung briefl. durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfd.) absolut **sichere und vollständig gefahrlose Hülfe. J. Hensler-Manbach,** Anstaltsdirektor, Baden-Baden. Prospekte gratis und franko. †101

Abreiß-Kalender
pro 1881
Preis 50 ₰
empfiehlt die
C. L. Krügersche Buchhandlung.

Ein gebrauchter, starker [528
Ackerwagen,
4", zu kaufen gesucht von
F. W. Schulte in Mengede.

Zu Ostern wird ein
junger Mann,
evang., mit guten Schulkenntnissen von einem frequenten **Colonial-, Material- und Farbwaaren Geschäft,** en gros en detail, verbunden mit **Destillation,**
in die Lehre gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten sub 309 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein zuverlässiger, unverheirateter
Kutscher,
welcher Lust und Befähigung hat, auch Gärtnerarbeit zu verrichten, gegen guten Lohn gesucht. Eintritt Februar — März. Offerten unter T Nr. 562. bef. die Exped. d. Ztg.

Abonnenten-Sammler
werden gesucht. Expedition zum

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Bezirksverein Dortmund.

Zum Besten obiger Gesellschaft findet am
Mittwoch, den 19. d. M., abends 7½ Uhr,
im hiesigen Stadt-Theater
unter gütiger Mitwirkung der **Frau Dr. Roeder,** des **Opern- und Lustspiel-Personals** des hiesigen Stadt-Theaters und der **Giesenkirchen**schen Kapelle ein

KONZERT,

verbunden mit theatral. Aufführungen,

statt, wozu der unterzeichnete Vorstand höflichst einladet.

Programm:

1. Fest-Ouverture von Neumann, ausgeführt von der Giesenkirchenschen Kapelle.
2. Mein Glücksstern. Lustspiel in 1 Akt von Scribe „Laube".
3. Phantasie für Trompete von Kosleck.
4. Quartett aus der Oper „Fidelio" von Beethoven, gesungen von den Damen Bondi und Steinmann und den Herren Doser und Schweckendieck.
5. Gebet aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner, gesungen von Herrn von Kaminski.
6. Duett aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner, gesungen von den Damen Bondi und Lorenz.
7. Romanze aus der Oper „Aida" von Verdi, gesungen von Herrn Doser.
8. Lieder: a) Kinderlied von Taubert, b) Der Schelm „Blüthgen" von C. Reineke, c) Frühlingswalzer „Rodewald" von A. Dorn, gesungen von Frau Dr Roeder.
9. Quintett aus der Oper „Die Meistersänger von Nürnberg", von R. Wagner, gesungen von den Damen Bondi und Lorenz und den Herren von Kaminski, Doser und Schertel.
10. Romanze von Kampane, gesungen von Herrn Direktor Pollak.
11. Walzer-Arie der Philene a. d. Oper „Mignon" von Thomas, gesungen von Frau Steinmann
12. Sextett aus der Oper „Lucia" von Donizetti, gesungen von den Damen Steinmann und Sorga und den Herren von Kaminski, Direktor Pollak und Schweckendieck.

Der zur Benutzung kommende Flügel aus der Fabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen, aus dessen hiesiger Niederlage bei Franz Reinelt, ist bereitwilligst unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Preise der Billets: Fremdenloge Mk. 3. Loge und 1. Parkett Mk. 2,50. Sperrsitz und Proscenium Mk. 2. Balkon Mk. 1,25. Sitz-Parterre Mk. 1. 2. Platz 75 Pf. Gallerie 50 Pf.

Anmeldungen auf Billets nehmen entgegen die Herren **O. Uhlig,** Markt, **Hugo Dreist,** Brückstrasse. **C. L. Krüger** und **Gebrüder Lensing,** Westenhellweg, **Albert Schmidt** und **B. Asemann,** Brückstrasse.

Dortmund, den 14. Januar 1881.

Der Vorstand des Bezirksvereins:

Dr. Hagemann, Kreisphysikus **Dr. O. Overbeck. Th. Roessel. M. Massmann. Dr. Kaysser. P. Grevel. G. L. Brückmann. W. Crüwell. Louis Brügmann L. Gildemeister. Aug. Mellmann. G. Wiskott.**

500

Gesundheits-Korsett.



Preisgekrönt in Sydney.

Kunstvolle Ausgleichung hoher Schulter und Hüfte (ohne Polster), **Verschönerung der Büste** ꝛc., bis jetzt unübertroffenes System: 396

Korsetts

unter Berücksichtigung jeder Körperformen nach Maß, von 1,75 bis 4 ℳ. Korsetts für Kinder mit Träger 50 ₰.

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Prima
Schmiedekohlen
von Schacht „Kaiserstuhl"

zu 50 ₰ pr. Ctr. Zechengewicht resp. Maaß franco an's Haus. **Knabbelstück kohlen** und **gewaschene Nußkohlen** zu den billigsten Zechenpreisen.

Bestellungen werden auch bei Herrn **C. H. Frigge,** Westenhellweg und Herrn **H. Cramer,** Betenstraße 15, entgegengenommen.

Gustav Mummenhoff,
Münsterstraße 33.

257

Getreide-Agenten

gesucht. Offert. mit Referenzen unter **D 125** befördert die Annoncen-Exp von **Wilh. Scheller** in Bremen. †489

Ein guter **Rockschneider** wird ges. von **D. Reinert,** Schwanenwall 3.

Ein junger Mann sucht Stelle als
Fuhrmann,
gleich od. 1 Febr. Näh. i. d. E. †573

Lehrling

auf möglichst bald für ein auswärtiges größeres Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Gute Schulkenntn. erforderl. Näh. durch
Gebr. Auerbach,
*594 **Ostenhellweg 48.**

Ein Mädchen

aus anständiger Familie, welches die **Küche erlernen will, wird gesucht** bei
L. Isakeit
in Elberfeld, Hotel zum großen Balkon. †588

Für ein Kolonialwarengeschäft wird auf **sofort** ein gut empfohlenes
Ladenmädchen
gesucht.
Offerten unter †586 bef. d. Exp.

Zum baldigen Eintritt eine erfahrene
Kinderfrau gesucht.
†585 **Hotel Wilh. König.**

Ein in allen häusl. Arbeiten erf. **Mädchen** v. auswärts sucht Stelle auf sof. Näh. Kreuzstr. 10.

Große Etage
in einem feinen Hause zu vermieten.

Die vom Herrn Direktor Sporleder bewohnte **2. Etage meines Hauses Heiligerweg 8** wird durch Zufall den 1. Mai mietfrei. **Herr Direktor Sporleder** gestattet die Besichtigung der Wohnung und ist bereit, dieselbe 8 Tage vor Ablauf des Termins zu räumen.

W. Prior.

Berliner
WESPEN.

38000 Exemplare!

Zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands gehörend.

Insertionspreis pro Zeile
(36 Buchstaben)
nur **85** Pfennig.

Insertionsaufträge zu adressiren an die
Annoncen-Expedition
Adolf Steiner,
HAMBURG.

Diese Annoncen-Expedition hat den Inseratenteil dieses Blattes **gepachtet.**

Wohnungen

sind per 1. Febr. zu vermieten Lambachstraße Nr. 4 und Nr. 10. [556

Nähere Auskunft Lambachstraße 6.

Ein geräumiges **Ladenlokal,** mit od. ohne Wohnung, auch zum Kontor geeignet, ist per 1. Februar od. später zu vermieten. Näh. i. d. Exp. †581

Heilig.-Garten 24

4 Zimmer zu vermieten. Näheres Heil.-Garten 8.

Landgemeinde-Ordnung
für die
Provinz Westfalen
vom 19. März 1856,
nebst der Ministerial-Instruction vom 9. Mai 1856
zur Ausführung derselben.

Dritte mit dem Gesetz, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld, dem Gesetz betreffend die Aufhebung der Einzugsgelder und gleichartigen Communalabgaben, dem Gesetz über die Freizügigkeit u. a. Bestimmungen **vermehrte Ausgabe.**

Preis 50 Pfennige.

Vorräthig in der C. L. Krüger'schen Buchhandlung in Dortmund.

Die
freiwillige Bürger-Feuerwehr
feiert ihr
5. Stiftungsfest
am Sonnabend, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr,
im grossen Kühnschen Saale, durch
KONZERT,
lebende Bilder, theatralische Aufführungen
und
BALL

ꝛc. ꝛc. Die Mitglieder der Wehr erscheinen in voller Ausrüstung.
597 **Der Vorstand.**



Kagliostro-Theater
im Saale des Herrn **Wurmbach,** früher Ohrmann.

Donnerstag, 20. Januar:
Große Brillant-Vorstellung
des russischen Hofkünstlers, genannt der Zauberer und Hexenmeister der Neuzeit aus dem Reiche der übernatürlichen
Salon-Magie, Physik, Geisterbeschwörung, Elektrizität und höheren Kartenkünste.

Zum Schluß der Vorstellung: **Leben, Sterben und Wiedersehen. Alles ist Täuschung.**

Das Lieblingsspiel Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, Gallerie 30 ₰, Kinder zahlen nur die Hälfte.

Gust. Bettger & Comp.,
Königl. Hoflieferanten,
Köln a. Rhein,
jetzt nur
38 Unter Goldschmied 38,
empfehlen
täglich frisch eintreffende
Prima Whitstable-Natives-Austern
zu **Mk. 24** per Hundert
und „ 3 per Dutzend.
Sekunda-Natives-Austern
zu **Mk. 11,—** per Hundert
und „ 1,50 per Dutzend.
Prima russischen Caviar
in jedem beliebigen Quantum.
Norwegische Hummer und Langousten,
lebend oder frisch abgekocht,
geräucherten Rheinsalm,
feinste eigene Räucherung,
böhmische Fasanen,
französische Poularden,
Welschkahn mit Trüffeln gefüllt,
hamburger Kücken,
frische **französische Gemüse und Früchte,**
straßburger **Gänseleberpasteten**
in Teich und in Terrinen,
Pommersche **Gänsebrüste,**
Gänseleber-Trüffelwurst,
Chester-, Roquefort-, Brie-, Neufchatler-, Camembert-, Carré-, Parmesan- und Edamer Kugel-**Käse.**

Auswärtige Aufträge werden stets prompt effektuirt. Telegramm-Adresse: Bettger, Köln oder Ostende.

Gleichzeitig erlauben wir uns besonders darauf aufmerksam zu machen, daß wir **nur** den Betrieb unserer **Restauration** abgegeben haben, dagegen das **Delikatessen- und Wein-Geschäft unverändert** in unserem jetzigen Lokale
38 Unter Goldschmied 38
fortführen. 584

Kotillon-
Gegenstände, Touren, Orden, Mützen, Attrapen etc., empfiehlt die Fabrik von
Gelbke & Benedictus, Dresden.
[202 Illustrirte Preiskurante gratis und franko

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei** schädliche Stoffe und **heilt** selbst **ganz alte Brüche,** sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu ℳ 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Einsicht bereit.

„Ich kann Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach Verbrauch von 4 Töpfen Ihrer Bruchsalbe von meinem Leistenbruch nicht mehr das Geringste spüre und der mir fortwährend lästige Austritt seit mehr als einem Jahre nicht mehr erfolgte. Eine andere Person dahier wünscht auch 4 solcher Töpfe, welche Sie unter Nachnahme des Betrages anher senden wollen. **Bari,** Italien. **G. Loehr."**

Zu haben in Berlin: Löwen-apotheke, Jerusalemerstr. 16. Auskunft erhellt auch in **Dortmund: F. Ossermann,** Brückstr. 50.

Prakt. Violin-Unterricht
erteilt
Freitag, Musiker, Steinsstraße 2.

Ein feines **Sofa,** mit Roßhaar gepolstert, bill. z. verk. Bismarckstr. 15.

Ein 4zölliger **Wagen** zu verkaufen.
* **W. Kleffmann,** Westwall 28.

Verkauf oder Verpachtung.

Die frühere Stickdornsche Besitzung zu Aplerbecker-Heide, worin früher Wirthschaft und jetzt Bäckerei mit nachweislich gutem Erfolge betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und wollen Reflektanten sich direkt an mich wenden. 470i

Schwerte. **L. Weinberg.**

Ackergrundstücke, Gartenstücke, Wiesen oder Weiden,

(nicht Bauplätze), im Stadt- oder Landkreise Dortmund gelegen, zu annehmbaren Preisen gegen **Barzahlung zu kaufen gesucht.** Fr.-Offerten unter A. S. 62 Dortmund postlagernd bis zum 30. d. M. nochmals erbeten. 583

Eine Wohnung mit 5 Räumen von einer stillen, kinderlosen Beamtenfamilie zum 1. April resp. 1. Mai gesucht. Offert. sind unt. H K 577 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. *

---

2 fein **möbl. Zimmer** zu vermieten.
580 Südwall u. Märkischestr.-Ecke 1.

Bäckerei-Eröffnung.

Ich mache die Bewohner Dortmunds und Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich in der **Steinstrasse Nr. 14** eine

Bäckerei

eröffnet habe und es soll mein erstes Bestreben sein, für gute Waare und reelle Bedienung stets Sorge zu tragen. Auch werden **Dienstags, Freitags** und **Samstags** von 12½ Uhr an **Stuten zum Mitbacken** angenommen.

Achtungsvoll
Bäckermeister **Jos. Heyerhaus.**

Feinste
Wellenbutter

versendet in stets frischer Waare zum Tagespreis.
Aug. Fresenius, Marburg, Hessen.

Ein Lehrer einer höheren Schule Barmens wünscht **Zöglinge** bei sich aufzunehmen. Gewissenhafte sittliche und körperliche Pflege, sorgfältige Nachhülfe bei Ueberwachung der Schularbeiten, event. **Privatunterricht.** Pensionspreis ℳ 1000. Adr. in der Exp. der „Barmer Ztg." Direkte Anfragen ebenda u. V. W. 01477. †590

Ein neuer Schlitten steht zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Z. 574



Ein tüchtiger **Ziehhund** ist zu kaufen bei
Kolle, Hombruch.

1—2 **einzelne Personen** finden in guter Familie freundliche Aufnahme bei billigen Preisen. Offerten unter A 571 bef. die Exped. d. Ztg. *

Stadt-Theater in Dortmund.
Donnerstag, den 20. Januar:
Kabale u. Liebe,
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Schiller. *599

Kühns Saal.
Heute, Mittwoch u. Donnerstag: Grosses
National-Konzert
der rühmlichst bekannten **Tyroler Konzertsänger-Gesellschaft J. Weil.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 ₰.
Täglich neues Programm an der Kasse.

Wenckers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des beliebten Damenkomikers Herrn
Emil Klein
und sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. 465
Programm an der Kasse.

Mein angekündigter
Tanz-Unterricht,
verbunden mit einem
Masken-Kränzchen,
im Saale des Rheinischen Hofes beginnt **Montag, den 24. d. Mts.,** abends 8 Uhr. Fernere Beitrittserklärungen bitte ich mündlich oder schriftlich an mich gelangen zu lassen.
F. Feyerabend,
384 Brüderweg 58.

Frei-willige Feuer-wehr.

Donnerstag, den 20. Januar kr., abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn C. H. Kühn.
Tages-Ordnung:
1. Ballotage. 2. Einladung der Freiwilligen Bürger-Feuerwehr zum fünften Stiftungsfeste. 596

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein Hörde.
Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr:
Vortrag
von Herrn Lehrer **Stern** über: [567
Jean Jaques Rousseau,
seine kulturhistorische Bedeutung und die Würdigung seiner Verdienste um die Verbreitung der Menschenliebe.

Am breiten Stein:
Echtes Erlanger-Bier.

Edward Röhr,
Westenhellweg Nr. 116,
empfiehlt:
feinste, frische **Naturbutter,**
Ia. Königsberger **alte Weiber,**
Ia. Italienische **Golderbsen,** unter Garantie des Weichkochens. 158

Ich empfehle: 261
Glacé-Handschuhe
für Damen und Herren.
Wildleder- u. Castor-Handschuhe
für Herren.
Gefütterte Glacé-Handschuhe
aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes
Besondere Farbenu. Qualitäten werden auf Wunsch schnellstens geliefert.
H. Melchior,
Westenhellweg 47.

Schlittschuhe
empfiehlt in großer Auswahl
Fr. W. Bertram

Im Jahre 1879 litt ich an **heftigen Genickschmerzen** und meine kleine Tochter im Frühjahr 1880 der **Brust.** Durch den Herrn Diakonus **Antze** hier (Hohestraße 11) haben beide Hülfe gefunden, denn die Schmerzen verloren sich schon in wenigen Tagen und meine Kleine hat sich der Behandlung so gut erholt, daß sie bis jetzt nicht wieder krank gewesen ist, während sie vorher stets kränklich war.

Dortmund, im Januar 1881.

569 Frau **Hans,** Kaiserstr.

Neu!
Sehr praktische
Patent Bett-Fußwärmer
empfiehlt
J. C. Rappe in Dortmund, Markt 18.

Ein feines **Bett** ist billig abzugeben Schwanenwallstraße 15, 2

Portemonnaie mit Geld
Abzuholen in der Exp.

Ein gelb. **Pinscherhund** zugelaufen Knappenbergerstraße 8

Großer Hund zugelaufen
Näh. in der Exp.

Am Sonntag ein **weißer** abhanden gekommen.
Bornstraße

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 19. Januar

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.
Amsterdam	k. S.	168,20
	2 M.	167,50
Paris	k. S.	80,40
	2 M.	79,95
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,35
	2 M.	79,90
London	k. S.	20,34
	3 M.	20,21